Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 94 — Detmold, Donnerstag, den 20. April 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 19. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich der Maas nahmen unsere Truppen in Vervollständigung des vorgestrigen Erfolges heute nacht den Steinbruch südlich des Gehöftes Handromont. Ein großer Teil der Besatzung fiel in erbittertem Bajonettkampf.

Ueber 100 Mann wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Ein französischer Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordwestlich des Gehöftes Thiaumont scheiterte. Kleinere feindliche Infanterie-Abteilungen, die sich an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen.

Deutsche Patrouillen drangen auf der Combrey-Höhe in die feindliche Stellung vor und brachten

1 Offizier, 76 Mann Gefangene

ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhafte Artillerie-Kämpfe und Patrouillen-Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Fortdauernde Kämpfe am Col di Lana

wtb. Wien, 19. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich Tarnopol sprengten wir erfolgreich eine Mine und besetzten den westlichen Trichterrand. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Von dem noch fortdauernden Kampfe am Col di Lana abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Gefechtstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Russischer Heeresbericht.

Trapezunt von den Russen besetzt.

wtb. Petersburg, 19. April. Amtlicher Bericht vom 19. April. (Kaukasus-Front.) Trapezunt ist erobert. Die vereinigten kraftvollen militärischen Bemühungen der Truppen der Kaukasus-Armee und der Flotte des Schwarzen Meeres sind nun durch die Eroberung dieses festen Punktes, des bedeutendsten an der anatolischen Küste, gekrönt worden. Nach einer blutigen Schlacht, die am 14. April am Flusse Karadere stattgefunden hat, drängten die tapferen Truppen der Kaukasus-Armee die Türken unerbittlich zurück, überwanden unglaubliche Schwierigkeiten und brachen überall den äußerst erbitterten Widerstand des Feindes. Ein gut angelegtes Eingreifen unserer Flotte ermöglichte eine kühne Landung und lieh außerdem den Landtruppen, die in der Küstengegend vorgingen, eine andauernde artilleristische Unterstützung. Dieser neue Sieg war außerdem begünstigt durch die wohlgesinnte und freundschaftliche Unterstützung, die andere in Kleinasien vorgehende Truppen der Kaukasus-Armee zuteil werden ließen. Sie taten in erbitterten Kämpfen dur chihre heldenmütige Haltung ihr möglichstes, um der an der Küste vorrückenden Abteilung die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erleichtern. Weitere Einzelheiten sind noch zu erwarten.

Karfreitag.

Das Kreuz Christi steht jetzt wieder in der Christenheit aufgerichtet. Dies Kreuz ist das Ehrenzeichen für das Bewußtsein unseres Volkes geworden. Wollen wir das recht verstehen, so dürfen wir nicht vergessen, daß es das ursprünglich nicht gewesen ist und nicht hat sein wollen. „Den Juden ein Aergernis und den Heiden eine Torheit" sagt der Apostel Paulus von ihm. Goethe hat davon etwas empfunden, wenn er unter die Dingen, die ihm widerwärtig sind, neben Wanzen und Tabak das Kreuz nennt. Ebenso Herwegh, wenn er kein Kreuz auf sein Grab gesetzt haben will, es sei von Holz, von Eisen oder Stein, und ingrimmig sich darüber wundert, daß diese wunderschöne Welt „zu ihres Glaubens Symbolum sich einen Galgen hat erwählt".

Das Kreuz ist eben zunächst das „Holz des Fluches". An ihm vergeht in dem einzigartigen Opfer Jesu Christi das Gericht über die Sünde der Welt. Aber durch das Gericht hindurch leuchtet die Gnade. „Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihre Sünde nicht zu, sondern hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung". Weil die Gnade durch das Gericht hindurch leuchtet, darum ist das Kreuz das Mittel in der Hand Gottes, den Sünder von seiner Sünde innerlich zu trennen, die Beiden auseinander und gegeneinander zu bringen, also, daß der Mensch den Mut findet, über seine eigene Sünde den Stab zu brechen und sich danach an das Herz des „Heiligen in Israel" zu flüchten. Zwingend will seine Macht nicht wirken, aber den Willigen will sie befreien. Wer folgen will, der sieht durch den Fluch hindurch den Segen, durch die Nacht das Licht und durch den Tod das Leben.

Die tiefste Wurzel des Elends ist das Mißtrauen des Menschenherzens gegen den lebendigen Gott. „Gott gönnt dir nichts", heißt es; also „raffe an dich durch deine eigene Kraft, was dir lieb und wert ist. Ohne Gott, gegen Gott setze dich durch, der Weg zum Glück, zum Frieden, zur Kraft geht durch die Sünde!"

Das wird nun im tiefsten Herzen umgewandelt. Die Seele dessen, der sich der Macht des Kreuzes hingibt, wird für Gottes Liebe aufgeschlossen. Zu Gott wendet er sich. „Meine Seele dürstet nach Gott", so spricht er. Aus Gottes Gnade, durch Gott und für Gott will er leben. Dies offene Herz ist der Glaube. In diesem Glauben gibt Gott seine Liebe als neue Kraft. Er setzt sie und mit ihr sich selber im Herzen auf den Thron. Durch des Kreuzes Gewalt kann er gerecht sein und gerecht machen den, der da ist des Glaubens an Jesum.

Aus der Liebe Macht wuchs nun das Neue, das da ist aus Gott und das zu Ihm hingeht. Der gute Baum ist gesetzt. Nun folgt, von innen her getrieben, die gute Frucht. Langsam wächst sie, aber sie wächst. „Das ist das Schönste an der Rose", sagt jemand, „daß sie nicht weiß, wie schön sie ist". Das ist das Schönste von denen, die in dieser Liebe stehen, daß sie nicht wissen, wie schön sie sind. Ihre Herrlichkeit ist eingehüllt in hohe Einfalt. Aber einst wird sie offenbar werden, und über ihr leuchtet das Kreuz, dann offenbar als Zeichen der Ehre. „Den Juden ein Aergernis und den Griechen eine Torheit", uns aber, die wir errettet werden, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

D. Zoellner.

Der große Bluff.

Es liegt im Wesen des Bluffs, daß er selten mehr als einmal und oft genug auch dann noch unvollkommen wirkt. In dieser Erkenntnis suchen die Engländer stets den einen durch den andern Bluff abzulösen. Ein solcher Bluff war das Schlagwort von der gemeinsamen militärischen Front der Alliierten, das den Bundesgenossen nicht recht einleuchten wollte, weil sie das Gefühl hatten, daß besagte Front allenthalben die britischen Interessen schützen sollte. Als England Frankreich zu den unter so schweren Verlusten gescheiterten Dardanellen-Unternehmen verleitete, wollte es zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, indem es den Franzosen einredete, daß diese ihren lieben Russen den Weg nach Konstantinopel freimachen müßten, während der wirkliche Plan John Bulls dahin ging, den Suezkanal auf dem Balkan zu verteidigen. Im Zarenreiche hat man den Bluff erkannt, und man rächt sich, indem man die Engländer in Mesopotamien ihrem Schicksal und den Türken überläßt, während man sich in Persien neutraler Zone anderweitig entschädigt.

Die Pariser Konferenz galt einem ähnlichen Bluff. Diesmal sollte Italien die Rolle des dummen August übernehmen. Man verkündete das Schlagwort von der gemeinsamen Front, die es erfordere, daß die bisher nur auf einem Kriegsschauplatz geschlagenen Italiener sich noch auf einem zweiten Kriegsschauplatz in gleicher Weise betätigen. Aber in diesem Falle war die Bluff-Rechnung ohne Cadorna und Salandra gemacht. Zwar erschienen die Italiener fünf Mann hoch auf der Pariser Konferenz, und an den Festessen und Festreden beteiligten sie sich mit romanischer Spannkraft. Aber jenseits von Reden und Essen waren sie zugeknöpfter, und nach Tische las manns anders. Nicht einen Mann und einen Groschen bewilligten sie für die gemeinsame Front, und auch die „große Rede" Sonninos, die ihm ein Verlegenheits-Vertrauensvotum eingetragen hat, ließ klar erkennen, daß jene Spekulation auf Italiens in diesem Weltkriege so oft bewährte Dummheit, daß jener neue große Bluff hoffnungslos gescheitert ist.

Nun soll der allerneueste, der allergrößte Bluff an die Reihe kommen, und zwar will man es, nachdem die gemeinsame militärische Front sich als eine Front der gemeinsamen Niederlagen entpuppt hat, da man einsieht, daß militärische Lorbeeren gegenüber den Mittelmächten nicht einzuheimsen sind, mit dem Bluff der gemeinsamen wirtschaftlichen Front versuchen: Einheitlicher Wirtschaftskrieg aller Alliierten gegen Deutschland und seine Verbündeten, und zwar Wirtschaftskrieg sowohl während des Krieges wie vor allem nach diesem! Auch dieser Bluff ist natürlich made in England. Der britische Handelsminister Runciman ist sein Erfinder. Es muß, so hat er verkündet, dafür gesorgt werden, daß der deutsche Wettbewerb ausgeschaltet werde, will sagen, deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit müssen ferngehalten werden vom Wettbewerb mit englischer Bequemlichkeit und Schwerfälligkeit. Und dazu sollen die Verbündeten helfen auf ihre eigenen Kosten. Asquith hat es ja laut und deutlich verkündet: Wir Engländer sind nicht besiegt, und unsere Verbündeten sind durch Verträge an uns gebunden! Ob nun durch Staatsverträge, wie Frankreich, Rußland und Italien, oder durch Engagementsverträge, wie die Kanadier, Australier, Hottentotten usw.

Also in kurzem soll in Paris die Wirtschaftskonferenz zusammentreten, welche die Fortsetzung der militärisch-diplomatischen Konferenz darstellen, welche die gemeinsame Wirtschaftskonferenz gegen die Mittelmächte beschließen soll. Aber sonderbar, höchst sonderbar. Der Termin dieser Konferenz scheint nur dazu da zu sein, hinausgeschoben zu werden. Unterdessen läuft Rußland, das sich schon auf der ersten Pariser Konferenz nur durch Iswolski und General Schilinski sehr passiv vertreten ließ, die einflußreiche Partei der Oktobristen Sturm gegen die Wirtschaftskonferenz mit der Begründung, daß Rußland sich künftig von jedem auswärtigen Druck befreien, also nicht etwa an Stelle des deutschen Joches wieder ein anderes auf sich nehmen solle, womit das englische gemeint ist. Und Sonnino hat die entschiedenen Proteste gegen die Pariser Wirtschaftskonferenz von Albions Gnaden mit dem Versprechen beantwortet, „daß jeder Vorschlag dieser Beratung, der sich möglicherweise auf die Zeit nach dem gegenwärtigen Krieg erstrecken könnte, erst dann praktisch angewendet werden würde, wenn er der Beratung jeder einzelnen Regierung und jedes Parlaments unterbreitet worden ist." Also man rückt von allen Seiten ab, weil man erkennt, daß England auch hier wieder einmal die Verbündeten neppen will. Weil man einsieht, daß man sich ins eigene Fleisch schneiden würde, weil man begreift, daß die Neutralen, die man gleichfalls zu diesem gemeinsamen Wirtschaftskrieg heranzuziehen gedachte, allgemach wider den Stachel der Vierverbandstyrannei zu löken beginnen. So erweist sich der große Bluff der Pariser Wirtschaftskonferenz schon vor ihrem Zusammentritt als eine aufgelegte Pleite, und wenn die Vierverbändler gut beraten sind, werden sie es für diesmal überhaupt bei den Festessen und Festreden bewenden lassen. Auf dieser gemeinsamen Redefront sind Albion und seine Verbündeten noch immer Sieger geblieben.

Ein Spiegel der Kriegswirtschaft.

Für den, der wirtschaftliche Zahlen zu lesen und zu deuten versteht, gibt es eigentlich kaum eine klarere und charakteristischere Erläuterung des Gesamtstandes unserer gegenwärtigen Kriegwirtschaft als die Abschlüsse, die die sogenannten Berliner Großbanken in den letzten Wochen veröffentlicht haben. Die Banken selbst sind ja keine Nutznießer der Kriegskonjunktur (dazu macht sich die Störung der internationalen Beziehungen und die starke Beschränkung des Gründungsgeschäfts und des Effektenhandels in ihrer Gewinnrechnung zu sehr fühlbar); aber sie sind die Mittler des Anlage- und Kreditbedarfs; der nationale Geldumlauf strömt fortwährend durch ihre Kassen, und jede Aenderung der Schnelligkeit und Leichtigkeit des Geldumsatzes, der Reservenbildung, Reservenaufzehrung und des Kreditbegehrs der privaten wie der öffentlichen Wirtschaften muß, wie in einem Manometer, alsbald in ihren Ausweisen zum Ausdruck gelangen. Ihre Geschäftsstatistik ist Material — und, wie gesagt, grundlegend wichtiges und aufschlußreiches Material — volkswirtschaftlicher Erkenntnis.

Basis und Rückhalt unserer Wirtschaft bildet seit zwanzig Monaten der Kriegsbedarf. Von der Kriegführung, die Mittel- und Schwerpunkt unseres nationalen Lebens darstellt, geht eine ständige Nachfrage nach einer großen Zahl der mannigfaltigsten Güter aus, die der Krieg — unmittelbar und mittelbar — verbraucht. Während der Warenumsatz des Friedens sich durch zahllose verschlungene Kanäle bewegte, zwischen denen sich überall Vorratsbecken — große Lager von halbfertigen und fertigen Produkten — einschoben, und während der Rückfluß des Geldes durch ein zusammenhängendes System von Kreditgewährungen verzögert war, fließen jetzt die Warenmengen einheitlich und rasch zu den wenigen Zentren der Nachfrage und ebenso fließt das Geld prompt und ohne Umweg zu den Lieferanten zurück. Die Lager sind teils durch das flotte Absatztempo, das die Produktion kaum einzuhalten vermag, teils durch die Knappheit der Rohstoffe und der Arbeitskräfte verschwunden. Die notwendige Folge ist, daß die industrielle und kommerzielle Verschuldung stark ab- und die industrielle und kommerzielle Reservenbildung erheblich zunimmt. In den Bankbilanzen tritt diese Tatsache als enormes Anwachsen der fremden Gelder und als Einschränkung der „Debitoren", das heißt der Schuldner in laufender Rechnung in die Erscheinung. Sie ist auch der Grund der starken Verminderung des Umlaufs von Privatwechseln, der freilich in den Ausweisen der Banken nicht sichtbar wird, weil diese die Anlage in privaten und öffentlichen Wechseln auf einem Konto zu verbuchen pflegen.

Diese angehäuften und sich stetig von neuem anhäufenden Reserven der produzierenden und handeltreibenden Privatwirtschaften finden nun — zum guten Teile durch Vermittlung eben der Banken — sogleich Verwendung für die ebenso großen und andauernden Bedürfnisse des öffentlichen Kredits. Die Wechselportefeuilles der Banken sind trotz des erwähnten Rückgangs der Privatwechsel fast ausnahmslos außerordentlich angeschwollen; sie sind mit kurzfristigen Schuldverschreibungen des Reiches gefüllt, die jederzeit bei der Reichsbank zu Geld gemacht werden können und die das Reich von Zeit zu Zeit (gelegentlich der Anleiheemissionen) gegen langfristige Titel umtauscht. Wenn die Termine der Einzahlung auf die Kriegsanleihen herannahen, dann nehmen die „fremden Gelder" ebenso wie die Wechsel der Banken sprunghaft ab; aber im Grunde hat sich nicht viel mehr geändert, als daß kurzfristige durch langfristige Schuldtitel ersetzt wurden und daß nicht mehr die Banken, sondern deren Gläubiger als Inhaber der öffentl. Darlehnsurkunden erschienen. Ist die Einzahlung vorüber, so beginnt abermals der alte Prozeß; die Geschäftswelt empfängt Einnahmen aus den Kriegslieferungen, gibt sie als Einlagen an die Banken, die ihrerseits wieder Schatzwechsel kaufen oder Gemeinden oder sonstigen öffentlichen Körperschaften, die ja auch Kriegskosten (und keineswegs geringe) haben, Geld gegen Wertpapierverpfändung vorstrecken. (Daher trotz der Einschränkung des Börsengeschäfts die starke Steigerung der Report- und Lombarddarlehen bei mehreren Banken.) Private Kreditgewährung läuft dabei natürlich weiter; aber sie tritt in ihrer Tragweite und in ihrem Umfang deutlich zurück.

Ganz klar offenbart sich hier also der stetige und unterbrechungslose Kreislauf, der auf der Abgeschlossenheit unserer Wirtschaft beruht und der in sich selbst die Sicherung seines dauernden Bestandes trägt, solange genug Rohstoffe und Hände da sind, um die Produktion aufrecht zu erhalten. Diese Voraussetzungen aber sind — bei aller notwendigen Sparsamkeit und Kraftökonomie und gerade durch sie — gesichert. Und darum sind alle Hoffnungen unserer Feinde eitel, daß unser innerwirtschaftliches Perpetuum mobile eines Tages aufhören könnte, seine Räder zu drehen.

Frankreich und die Gefangenenbeute von Verdun.

f. Frankfurt a. M., 19. April. Nach einer Baseler Meldung der „Frankf. Ztg." hat das französische Oberkommando es vorgestern für nötig erachtet, die deutschen Angaben über die Zahl der um Verdun gemachten Kriegsgefangenen zu bestreiten. Der deutsche Tagesbericht hat indessen auf dieses Dementi die entscheidende Antwort gegeben. Es ist aber noch nachträglich interessant, aus der französischen Presse zu ersehen, daß dieses falsche Dementi des französischen Hauptquartiers zuerst von der politischen Zensur unterdrückt worden ist und daß die Zeitungen, wie der „Temps" ausdrücklich feststellt, erst durch das Eingreifen des Kriegsministeriums die Erlaubnis erhielten, die Note zum Abdruck zu bringen. Aber auch dann noch mußten die französischen Zeitungen den letzten Satz ausmerzen, den die „Agence Havas" nach dem neutralen Ausland übermitteln durfte. In diesem offenbar für den inneren Frieden Frankreichs ungemein gefährlichen Satz wird gesagt, daß die Zahl der französischen Vermißten, die als verwundete oder unverwundete Kriegsgefangene in die Hand des Feindes gefallen seien, 17 000 nicht überschreite. Die französische Regierung hat also nicht einmal den Mut, ihrem Publikum die Hälfte der Wahrheit mitzuteilen.

Vom Tage.

wtb. Haag, 19. April. „Nieuwe Courant" befaßt sich in einem Leitartikel mit den neuen englischen Verfügungen zum Nachteile der holländischen Schiffahrt. Das Blatt schreibt: Die jüngsten Maßregeln der britischen Regierung bringen unsere Schiffahrt in einen derartigen Zustand von Abhängigkeit und eröffnet für unsere Regierung die Möglichkeit von Schwierigkeiten, wie wir sie seit dem Beginn des Krieges noch nicht gekannt haben. Nach dem 31. März wurde den Niederlanden immer wieder hochamtlich versichert, daß auf der Pariser Konferenz ihre Lage und ihre Interessen nicht einmal zur Sprache gelangt seien, so daß man wegen der Folge der Beratung in Paris keineswegs beunruhigt zu sein braucht. Es kommt uns vor, als ob für unser Land schon jetzt keine Ursache mehr besteht, sich über diese beruhigenden Versicherungen zu freuen.

Deutsche Kohle als Bannware.

Die holländische Schiffahrt in schlimmster Verlegenheit.

ft. Haag, 19. April. **Die Bekanntmachung der englischen Regierung, daß deutsche Kohlen als Bannware behandelt werden sollen, hat in Holland große Erregung hervorgerufen. Ich habe mich heute mit einigen interessierten Stellen darüber in Verbindung gesetzt. Der allgemeine Eindruck ist, daß England, wenn es nicht noch in letzter Stunde seine Forderung zurücknimmt, offenbar beabsichtigt, Holland die Pistole auf die Brust zu setzen. Die englischen Forderungen werden als nahezu unerfüllbar betrachtet. Die erste Folge wird sein, daß der ohnehin schon sehr in die Höhe gegangene Stand der Lebensmittelpreise in Holland eine weitere erhebliche Steigerung erfahren wird. Es wird ferner eine große Erschwerung der holländischen Schiffahrt eintreten, da es geradezu unmöglich ist, deutsche Bunkerkohlen durch englische zu ersetzen.**

Ernste Gefahr für das Kabinett Asquith.

wtb. London, 19. April. (Reuter.) Unterhaus. Vor dichtbesetztem Hause sagte Asquith, anstatt die erwartete Erklärung über die Rekrutierung abzugeben:

Es sind noch immer wesentliche Punkte vorhanden, über die im Kabinett keine Einigkeit erzielt werden konnte. Wenn diese Meinungsverschiedenheiten nicht durch eine Verständigung beigelegt werden können, so muß die Folge davon der Zusammenbruch der Regierung sein. Das Kabinett ist in einig in der Anschauung, daß ein solches Ereignis ein nationales Unglück wäre. Es geschieht in der Hoffnung, dieses Unglück dadurch, daß die Beratungen noch einige Tage fortgesetzt werden, abzuwenden, daß ich jetzt die Vertagung des Hauses bis zum 25. April beantrage.

Erregte Stimmung in den nordischen Staaten.

wtb. Stockholm, 19. April. Die Erklärung Englands, daß es auf neutralen Schiffen die deutsche Kohle beschlagnahmen will, hat in der hiesigen Presse starke Aufregung hervorgerufen. „Nya Dagligt Allehanda" findet, daß diese Maßregel von ungewöhnlicher Rücksichtslosigkeit zeuge. — „Svenska Dagbladet" meint, sie richte sich nur scheinbar gegen Deutschland, gegen dessen Widerstandskraft sie nur wenig ausrichten könne; in Wirklichkeit sei sie eine neue Erweiterung der englischen Zwangsherrschaft über die neutralen

Nationen. — „Stockholms Dagblad" schreibt: England mußte seine Unfähigkeit, uns mit Kohlen zu versehen, eingestehen. Wenn es uns dann glückt, anderweitig Kohle zu bekommen, erklärt England, es werde diese beschlagnahmen. Das ist wahrlich ein Staat, der die kleinen Nationen beschützt!

Detmold vor 50 Jahren.

Ueber die lippische Haupt- und Residenzstadt Detmold vor 50 Jahren etwas näheres zu erfahren, dürfte gewiß von allgemeinem Interesse sein.

Ein im Jahre 1865 im Verlage der Meyerschen Hofbuchhandlung unter dem Titel „Das Hermannsdenkmal und der Teutoburger Wald" erschienener Führer von Kantor H. Sauerländer bietet uns über die damaligen Verhältnisse recht interessante Aufzeichnungen.

Vor 50 Jahren hatte Detmold etwa 550 Häuser mit 6200 meist evangelischen Einwohnern; davon gehörte außer den Gewerbetreibenden und dem Militär, dem damaligen Bataillon Lippe, ein erheblicher Teil dem höheren und niederen Beamtenstande an.

Von den damaligen Größenverhältnissen kann man sich aus folgenden Mitteilungen ein Bild machen

„Die Hauptstraße, von der sich die meisten anderen als Seitenstraßen abzweigen, heißt die Langestraße; sie führt vom nördlichen Eingange (dem Lemgoer Thor) mitten durch die Stadt bis zum südlichen Ausgange (dem Horner Thor) und setzt sich dort, den Kanal und die Allee entlang, in der sog. Neustadt fort. Die hauptsächlichsten Seitenstraßen sind, vom nördlichen Eingange angefangen, folgende: a. rechts die Lagesche (auf der man mit der Bielefelder, Herforder und Bückeburger Post in die innere Stadt fährt; b. rechts das durch eine Platanen-Allee beschattete Rosental, an dessen Ende das Schauspielhaus steht (die Fortsetzung heißt die Ameide, ein Spazierweg, der sich im Walle fortsetzt); c. links, dem Rosental gegenüber, die Friedrichstraße oder der Kamp (mündet in die Leopoldstraße, parallel mit der Langenstraße); d. (am Marktplatze) links die Schülerstraße (in die Leopoldstraße mündend); e. rechts (gegenüber) die Bruchstraße (zum Bructore und auf den Wall führend); f. links die Post- oder Exterstraße (in die Leopoldstraße mündend); g. rechts (gegenüber) die Krummestraße (am Ende in die Bruchstraße einbiegend); h. (vor dem Horner Thore) links die Hornschestraße; i. ziemlich unten zweigt sich links die Leopoldstraße ab; k. (fast am Ende der Neustadt) links die neue Gartenstraße (neben dem Fürsten-Palais und dem Palais-Garten her, in die Hornschestraße mündend)"

Zu den vorstehend verzeichneten Straßen kommen noch die innerhalb der alten Stadtmauer liegenden Straßen: Bruchmauerstraße, Auguststraße, Adolfstraße und Karlstraße; weiter die außerhalb der Mauer liegenden Grabenstraßen und die kleinen Verbindungsstraßen Meierstraße und Wehmstraße. Wenn man nun noch die Dienstwohnungen des Hof- und Marstall-Personals an der Werrestraße und im Rosental hinzunimmt, dann hat man ein Gesamt-Straßenbild des damaligen Detmold. Von allen anderen im Laufe der Zeit entstandenen Straßen und Villen-Vierteln war damals noch keine Spur vorhanden.

Die Straßen hatten zu der Zeit ein ganz anderes Aussehen als heute. Viele Häuser hatten große Einfahrtstore; die eingesessenen Bürger trieben neben ihrem Gewerbe auch noch Landwirtschaft in ziemlich erheblicher Weise. Geschäftsläden waren nur wenige vorhanden und diese waren, den Verhältnissen entsprechend, bescheiden. Morgens früh tummelten sich die Kühe auf den Straßen und eine große Herde sammelte sich unter der Aufsicht des städtischen Kuhhirten auf der Weide, dem 500 Scheffelsaat großen sog. Bruche. Dieses begann am Ende der Bruchstraße und zog sich bis zum Rittergute Braunenbruch hin. Trottoire waren längst noch nicht überall angelegt, und vielfach konnte man noch Düngerhaufen vor den Häusern sehen. Die Straßen waren an beiden Seiten durch Gossen begrenzt, in denen aller Unrat hinunterfloß oder auch nicht. Besonders interessant war die Krumme Straße wenn am Ende nach der Bruchstraße zu dicke Baumstämme eines Tischlermeisters auf der Straße lagen, und als der „Bürgermeister" von Katzbagen, — so nannte man im Volksmunde diesen Teil der Straße — noch das Szepter schwang. Der städt. Brauhof, der in der Mitte der Krummen Straße lag, sorgte dafür, daß sich die Bürger das Bier maßweise holen konnten.

Als hervorragende Gebäude zu damaliger Zeit werden aufgeführt: Außer Schloß und Palais: Rathaus, Schauspielhaus, Strafwerkhaus (jetzige Kaserne II), Landes-Strafanstalt, Kaserne nebst Exerzierhaus (Leopoldstraße), Gymnasium (Leopoldstraße (jetzt der Firma Gebr. Klingenberg gehörig), Landkrankenhaus und die Ministerwohnung (früheres Ministerium an der Langen Straße).

Die fürstlichen Gebäude haben ihr früheres Aussehen behalten. Das altehrwürdige Schloß hat im Innern unter dem Fürsten Woldemar wesentliche Veränderungen erfahren. Die Eck-Pavillons des Schloßplatzes werden auch heute noch von höheren Hofbeamten bewohnt und die Hauptwache befindet sich immer noch rechts neben dem Haupteingange zum Schloßplatze. Dieser zeigte früher ein anderes Bild. Die in der Mitte des Platzes befindlichen sehr schönen Rasenbeete mit Blumen-Einfassung und Baumgruppen, zwischen denen sich das Denkmal für die 1866 gefallenen Lipper erhebt, waren früher nicht da; an ihrer Stelle war ein großer Paradeplatz. Es wird geschrieben: „Unter den hohen Kastanien- und Tulpenbäumen kann man im Sommer im Schatten sich ergehen, wenn man der Parade zuschaut oder der Parade-Musik horcht." In dem an der Südseite des Schloßplatzes liegenden Gebäude befanden sich die Sitzungslokale und Registraturen des Obergerichts und der höheren Verwaltungsbehörden des Landes, auch die Landkasse und das Staatsarchiv. — Das fürstliche Palais an der Neustadt dient augenblicklich dem Hofmarschall als Wohnung; der untere linke Flügel ist in ein Lazarett umgewandelt. Im früheren Prinzen-Palais an der Hornschen Straße befinden sich seit Jahren das Museum und die öffentliche Landes-Bibliothek.

Als Haupt-Gasthöfe wurden bezeichnet: Stadt Frankfurt, A. Müllers Hotel und das Deutsche Haus. Die Preise waren damals: Zimmer und Frühstück 16 bezw. 15, Mittag 12½ Silbergroschen.

Ueber die Kirchen werden folgende Mitteilungen gemacht: „Die dem Schloß benachbarte reformierte Kirche (am Marktplatz) ist die größte und älteste der Stadt; der Thurm ward 1564 vollendet. Die kleine lutherische Kirche (an der Schülerstraße) ist nicht viel über 100 Jahre alt und erinnert durch ihre Bauart und Benutzung im Jahre 1848 an die Paulskirche in Frankfurt a. M. Die katholische Kirche (am Wall) ist nur eine Kapelle aus neuester Zeit; die jüdische Synagoge (links an der Exterstraße) wird „Tempel" genannt, nicht etwa der Vorzüglichkeit des Gebäudes wegen, sondern weil in ihr der Ober-Rabbiner des Landes fungiert."

(Die kleine lutherische Kirche wurde vor einer Reihe von Jahren abgerissen, und an seine Stelle trat ein großer, prächtiger Neubau. Ebenfalls ist die katholische Kirche bedeutend erweitert worden. Die Juden haben sich eine neue, geräumige, architektonisch ein besonderes Interesse bietende Synagoge erbaut.)

Als „besuchenswerte Lokalitäten" werden aufgeführt: a. Der fürstliche Marstall — für 50 80 Pferde eingerichtet; eine größere Anzahl, gegenwärtig zirka 100, befindet sich in dem berühmten Sennergestüt zu Lopshorn und ergeht sich größtenteils dort frei im Walde. b. Die öffentliche Bibliothek, entstanden in den Jahren 1821 bis 1824 aus der Vereinigung der sog. Schulbibliothek, aus der früheren Bibliothek des Residenzschlosses und mehreren anderen kleineren Sammlungen. Sie enthielt gegen 30 000 Bände. Untergebracht war die Bibliothek in dem Gebäude an der Nordseite des Schloßplatzes, und zwar in den Räumen über dem Marstall.) c. Das Museum (an der Leopoldstraße hinter dem Gymnasium und dem Turnplatze desselben). Die hier aufgestellten Sammlungen des im Jahre 1835 gestifteten Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lippe sind, den Umständen nach, ziemlich reichhaltig und gut geordnet, was der Verein dem seitherigen Konservator, Herrn Dr. Weerth, verdankt. d. Das Schauspielhaus. In den vier letzten Monaten des Jahres fanden hier die Abonnementskonzerte der fürstlichen Hofkapelle statt, zu denen auch Fremde Zutritt hatten (Entree 10 Sgr.); Gediegene, größtenteils klassische Musik, gut exekutiert. In den vier ersten Monaten des Jahres pflegte wöchentlich am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag Theater-Vorstellung zu sein. Anfang des Abends um 6 Uhr. e. Die Ressource (in den mittleren Räumen des Rathauses). f. Die Hofkonditorei (Priester). g. Eine zweite Konditorei befand sich an der Poststraße, gleich vorn links (L. Brüggemeyer). h. Ein gutes, vielbesuchtes Bierlokal lag in der Nähe des Marktplatzes, vorn rechts an der Bruchstraße. i. ein zweites Bierlokal fand man an der Krummen Straße, ziemlich unten links, die Bierhalle genannt.

Als die besuchtesten Bierlokale in der Nähe der Stadt werden aufgeführt: a. Der Neue Krug. „Das kräftige, immer frische Neuenkrüger Bier ist sehr beliebt; da der Eingang in den Fesenkeller im Wirtshause selbst sich befindet, so hat der Wirt den Vorzug, daß er nur kleine Fäßchen zu verzapfen braucht, die er jedesmal frisch aus dem Keller holen läßt, und gar oft hört man ihn mit lauter Stimme ankündigen: „Frisch Fäßchen, meine Herren!" b. Der Falkenkrug. „Der Falkenkrug zeichnet sich durch seine vielen, zweckmäßig angebrachten Anlagen im Freien aus; und da man im Sommer auch unter den großen Eichen an alsdann aufgestellten Tischen sich niederlassen kann, so ist hier für das zahlreichste gemischte Publikum hinreichender und angemessener Raum. Das Falkenkrüger Bier genießt meilenweit in der Runde einen guten Ruf." c. Die Kaffeemühle (seit Jahren eingegangen).

Besonders interessieren dürften die postalischen Uebermittelungen aus der Zeit vor 50 Jahren:

„Das Telegraphen-Bureau befindet sich im Strafwerkhause vor dem Lemgoer Thore und ist an den Wochentagen des Morgens von 7¼ bis 12 Uhr und des Nachmittags von 2¼ bis 7 Uhr geöffnet; an den Sonn- und Festtagen dagegen nur morgens von 7 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Die Preise sind denen in Preußen gleich.

Briefkästen befinden sich an der Ecke des Rathauses und am Eckhause des Rosenthals; außerdem ist ein solcher neben dem Schalter im Posthause (in der Mitte der Exterstraße rechts).

Das Postbureau (im Posthause) ist an den Wochentagen dem Publikum des Morgens von 7½ bis 12½ Uhr und des Nachmittags von 2½ bis 7 Uhr geöffnet; an den Sonn- und Festtagen dagegen nur des Morgens von 8 bis 10 Uhr, des Mittags von 12 bis 1 Uhr und des Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Die Personen- und Fahrposten (Fürstl. Lipp. Thurn- und Taxis) fahren augenblicklich zu Zeiten, wegen des Anschlusses an die Eisenbahnzüge etwas früher oder später vom Detmolder Posthofe ab, wie folgt (als allein entscheidende Uhr gilt die Schloßuhr; die Stadtuhr schlägt 5 Min. später):

1. Von Detmold nach Bielefeld des Morgens um 7¼ Uhr. (Entfernungen: bis Lage 1¼, bis Oerlinghausen 2½, bis Bielefeld 4¼ Pr. Postmeilen.)

2. Von Detmold nach Herford: a. Mittags 12¾, b. Abends 9½ Uhr. (Entfernungen: bis Lage 1¼, bis Schötmar 2½, bis Herford 3¾ Pr. Postmeilen.)

3. Von Detmold nach Bückeburg des Abends um 9 Uhr. (Entfernungen: bis Lemgo 1¾ über Brake und 2½ über Lage, bis Hohenhausen 3¼, bis Langenholzhausen 4, bis Rinteln 5 und bis Bückeburg 7 Pr. Postmeilen.)

4. Von Detmold nach Paderborn: a. Morgens um 7, b. Morgens um 10½ Uhr (Entfernungen: bis Horn 1¼, bis Lippspringe 3¼ und bis Paderborn 4½ Pr. Postmeilen.)

5. Von Detmold nach Höxter: a. über Meinberg, Blomberg ꝛc. ꝛc. des Nachmittags um 5½ Uhr; b. über Horn, Steinheim ꝛc. ꝛc. des Nachmittags um 5 Uhr 10 Min. (Entfernungen: a. bis Meinberg 1¼, bis Blomberg 2¾, bis Schieder 3½, bis Schwalenberg 4¼, bis Rischenau 5¼, bis Höxter 7½ Pr. Postmeilen; b. bis Horn 1¼, bis Steinheim 2¾, bis Höxter 6¼ Pr. Postmeilen.)

6. Von Detmold nach Lemgo (über Lage) des Morgens um 8½ Uhr; von Lemgo weiter nach Barntrup und Hameln. (Entfernungen: bis Lemgo 2½, bis Barntrup 4, bis Alverdissen 4¾, bis Hameln 8¼ Pr. Postmeilen.)

7. Von Detmold nach Pyrmont des Morgens um 10½ Uhr. (Entfernungen: bis Horn 1¼ (hier 3 Stunden Aufenthalt), bis Pyrmont 5½ Pr. Postmeilen.)"

Es waren schöne, idyllische Zeiten, als das Posthorn noch ertönte. Die Eröffnung der Eisenbahn von Herford nach Detmold im Jahre 1880 hatte schon eine bedeutende Abnahme des Postverkehrs zur Folge; und nachdem dann im Jahre 1895 die Bahn nach Altenbeken durchgebaut war, verstummte das Posthorn für immer.

Nach der Einweihung des Hermanns-Denkmals im Jahre 1875 wurde Detmold mehr und mehr besucht, und es machte sich daher das Bedürfnis nach besseren Verkehrsmitteln immer fühlbarer. So kam dann die Eisenbahn, und mit ihr entwickelte sich Detmold mit jedem Jahre und wurde mit der Zeit ein wahres Eldorado für Rentner und Pensionäre.

Wir dürfen wohl sagen, daß sich Detmold in der langen Friedenszeit, die wir von 1871 ab bis zum jetzigen Weltenbrande durchleben durften, in jeder Weise, auch auf industriellem Gebiete, musterhaft gestaltet hat. Das kleine Straßennetz von 1865 hat sich inzwischen so erweitert, daß das im Jahre 1914 erschienene Adreßbuch mehr als hundert Straßennamen aufzuweisen hat. — (Auf die Entwickelung Detmolds in den letzten 50 Jahren werden wir später besonders zurückkommen.) Möge die Friedensposaune recht bald das Zeichen zu weiterer schöner Entwickelung geben; möge der herrliche Musentempel, den der kunstliebende Fürst Leopold IV. seiner Residenzstadt anstelle des im Februar 1912 vom Feuer zerstörten Schauspielhauses erbaut, recht bald seiner edlen Bestimmung mit einer Friedensfest-Vorstellung übergeben werden können.

A. E.

Lippisches.

Detmold, 20. April 1916.

Unsere Helden.

Dem Musketier Mißlak aus Detmold vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 56 wurde das Fürstlich Lippische Verdienstkreuz verliehen.

Stiftung eines Kriegergedenkblattes durch Se. Hochf. Durchlaucht den Fürsten.

Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst haben durch höchsten Erlaß vom 19. April d. Js. ein Gedenkblatt gestiftet, welches den Angehörigen der auf dem Felde der Ehre gefallenen lippischen Landeskindern als Erinnerungszeichen ausgehändigt werden soll.

— **Aus dem Fürstenhause.** Am Dienstag, 18. d. Mts., fand in der hiesigen Garnisonkirche die Konfirmation des Prinzen Simon-Casimir zur Lippe durch den Militäroberpfarrer Geheimen Konsistorialrat Zierach statt.

— **Das Staatsministerium** macht im Amtsblatt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken bekannt. Danach sind Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörder, als welche nach der Bekanntmachung des Staatsministers nds die Fürstliche Regierung in Detmold anzusehen ist, verpflichtet, den von dieser benannten Personen, Gemeinden oder Kommunalverbänden zu gestatten, daß sie 1. aus den Grundstücken Streumaterial jeder Art sowie Heideaufwuchs zu Futterzwecken oder sonstige Futtermittel gewinnen; 2. auf den Grundstücken Schweine und Rindvieh weiden lassen und die zu diesem Zwecke erforderlichen Hürden und Unterkunftsräume anlegen. Es wird sehr wünschenswert sein, vom Staatsministerium zu hören, welchen praktischen Ausdruck die Bestimmungen des Reichskanzlers gefunden haben, bezw. demnächst finden werden. Gerade in unserm Lande besteht ein großes Bedürfnis im Sinne der Bekanntmachung des Reichskanzlers und würde es namentlich hinsichtlich der ärmeren Volksschichten die an Futtermitteln sehr zu leiden haben, notwendig sein, den Wünschen des Reichskanzlers weitestgehend Folge zu geben.

*

Eine weitere Bekanntmachung des Reichskanzlers regelt den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuchen bezüglich derer im wesentlichen bestimmt wird, daß sie nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch unverarbeitet zu Düngezwecken verwendet werden dürfen. Alle diese Dinge sind vielmehr an die zuständige Behörde abzuliefern. Oele und Fette jeder Art, die aus Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuchen gewonnen werden, sind dem Kriegsausschusse für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin anzubieten und auf Verlangen abzuliefern. „Zuständige Behörden" sind in Lippe die Verwaltungsämter und die Magistrate, höhere Verwaltungsbehörde ist die Fürstliche Regierung.

— **Eine Bestandsaufnahme von Verbrauchszucker** wird vom Fürstlichen Staatsministerium durch eine Bekanntmachung vom 18. April angeordnet. Die Anzeigepflicht erstreckt sich auch auf Zuckervorräte von weniger als 10 Kilogramm. Anzeigepflichtig sind die Vorräte an Verbrauchszucker aller Art, die sich in Gewahrsam von Familien, Einzelpersonen, Bäckern usw. usw. befinden. Die Bestandsaufnahme erfolgt durch die Stadt- und Gemeindebehörden. Mit der Durchführung der Bestandsaufnahme ist die Regierung beauftragt. Wer die Anzeige innerhalb der festgesetzten Frist nicht erstattet oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft. Näheres wird in amtlichen Bekanntmachungen festgestellt werden.

*

— **Dem Herrn Oekonomierat Krieger** in Blomberg ist vor einiger Zeit vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe der Titel „Amtsrat" verliehen worden. Jetzt macht das Fürstliche Staatsministerium bekannt, daß dem Herrn Oekonomierat die Annahme und Führung dieses Titels in Lippe gestattet worden sei.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

(36. Fortsetzung.)

Den entsicherten Browning fest in der unverwundeten Rechten, das Auge unverwandt auf die kleine Lücke im Gesträuch gerichtet, die die Stelle ihres Einstiegs in die Grube bezeichnete, kauerte Raven unbeweglich am Boden, immer darauf gefaßt, im nächsten Moment ein spähendes Menschenantlitz in dieser Lücke auftauchen zu sehen.

Aber das kaum zu Erhoffende, das Wunderbare, geschah. Die Bauern dachten entweder nicht an die Fallgrube, oder sie wußten nichts von ihrem Vorhandensein. In unmittelbarer Nähe, so nahe, daß er das Rascheln und Brechen der dürren Zweige unter ihren Füßen hörte, zogen sie rechts und links an Raven und an seinem Schicksalsgenossen vorbei, und allgemach verhallte der Lärm ihrer Stimmen in der Ferne.

Der Pilot warf einen Blick auf den Oberleutnant, den er so bequem zu betten versucht hatte, als die Umstände es eben zuließen. Und er nahm mit Genugtuung wahr, daß das Gesicht des Offiziers noch immer das eines ruhig Schlummernden war. Behutsam überzeugte er sich von der Regelmäßigkeit des nur wenig beschleunigten Pulsschlages; dann lehnte auch er, von einer plötzlichen Müdigkeit überwältigt, den Kopf gegen die Wand der Grube, und trotz der brennenden Schmerzen in der zerschossenen Hand war er nach Verlauf von kaum einer Minute fest eingeschlafen.

Die Sonne vollendete ihren Lauf am Himmel, und die Schatten der Dämmerung krochen bereits zwischen den Stämmen des Waldes heran, als Hugo von Raven erwachte. In seinem Zufluchtsort herrschte bereits völlige Finsternis; aber das scharfe Auge des Fliegers gewöhnte sich rasch an die Dunkelheit, und er sah, daß auch sein Gefährte mit offenen Lidern dalag.

„Herr Oberleutnant, wie fühlen Sie sich? Kann ich etwas für Sie tun?"

„Nein, Kamerad!" klang die schwache Antwort zurück. „Und ich fühle mich ganz gut. Der Schlaf hat mich sehr erquickt. Wenn der verdammte Durst nicht wäre, möchte ich beinahe sagen, daß ich es hier ganz behaglich finde."

„Nun, in einem Walde mit solcher Vegetation muß es doch notwendig auch Wasser geben," meinte Raven. „Und ich kann es jetzt wohl ohne besondere Gefahr riskieren, danach zu suchen."

„Nicht meinetwegen, Herr Raff! Ich habe seit einer Stunde auf Ihr Erwachen gewartet, weil ich Sie bitten wollte, jetzt ernstlich auf Ihre Rettung bedacht zu sein. Wie ich Ihre Findigkeit und Geistesgegenwart beurteile, bringen Sie sich schon durch. Und im allerschlimmsten Fall geben Sie sich eben gefangen. Das Wort hat einen häßlichen Klang für einen Soldaten; aber in dieser Grube zu verkommen, wird wohl schließlich auch nicht das Ziel Ihrer heißesten Wünsche sein."

„Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Oberleutnant, — ich möchte es vorziehen zu bleiben."

„Und wenn ich Ihnen befehle, die Rückkehr zu unseren Stellungen zu versuchen?"

„Dann, Herr Oberleutnant, verweigere ich den Gehorsam. Ich bin bereit, die Strafe auf mich zu nehmen, die mich dafür treffen kann."

Der Graf wandte den Kopf zur Seite, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, und er erhob auch keinen Einspruch, als Raven sich nun unter größter Schonung seiner wahnsinnig schmerzenden linken Hand wieder an der steilen Grubenwand emporarbeitete. Vorsichtig steckte er den Kopf heraus und lauschte umher. Aber es war außer den wohlvertrauten Stimmen des abendlichen Waldes nichts weiter zu vernehmen als der Donner der Geschütze, die ihre grausige Arbeit noch immer nicht eingestellt hatten. Da stieg Raven denn vollends heraus und machte sich auf die Suche nach dem köstlichen Naß, das ihm und dem anderen Erquickung bringen sollte.

Der Sturzhelm, den er während der ganzen Zeit auf dem Kopfe behalten hatte, konnte recht wohl als Trinkgefäß dienen, und seine Annahme, daß es hier nicht an Quellen fehlen könne, fand glücklicherweise ihre Bestätigung, ohne daß es dazu allzulangen Suchens bedurft hätte.

In einer Lichtung am Waldrande rieselte mit leisem Murmeln ein kristallklares Wässerchen. Aber ehe Raven sich niederbeugte, um zu schöpfen, ließ er den Blick zwischen den hier nur noch locker stehenden Stämmen hindurch in das weite, flache Gefilde hinausschweifen. Von der Dorfschaft, deren Bewohner vorhin Jagd auf sie gemacht hatten, schimmerten traulich einige Lichter herüber, und die unförmige weißliche Masse inmitten der Wiesenfläche war unzweifelhaft sein Apparat, dessen Anblick ihm doch für einen Moment ganz eigen das Herz zusammenschnürte.

Wenn er allein gewesen wäre, er würde sicherlich ohne Zaudern versucht haben, sich durch die feindlichen Stellungen zu schleichen — nicht mit dem Hintergedanken, sich im äußersten Notfall zu ergeben, sondern aus dem Gefühl heraus, daß der rasche Tod von einer feindlichen Kugel tausendmal besser war als dies Verstecken und untätige Ausharren in den wildesten Schmerzen, das aller Wahrscheinlichkeit nach ja doch auch nur mit einem qualvollen Hinsterben enden würde. Aber nicht einen Augenblick kam er in Versuchung, das befreiende Wagnis zu unternehmen. Da er den Oberleutnant nicht mitnehmen konnte, mußte er eben bei ihm ausharren bis zur Erlösung durch die vorrückenden deutschen Truppen, oder, wenn das nicht sein konnte, bis zum bitteren Ende. Zu lange schon hatte er den Schmachtenden auf die Labung harren lassen; konnte er doch an dem Brennen in seiner eigenen Kehle die Größe der Qualen messen, die der andere bereits erduldet haben mochte.

Es machte ihn glücklich, das freudige Aufleuchten in dem sonst so ernsten und strengen Gesicht des Grafen zu sehen, als er ihm den bis zum Rande gefüllten Helm, den er mit äußerster Vorsicht in die Grube hinabbefördert hatte, an die Lippen setzen konnte.

„Dank, Kamerad!" flüsterte der Erquickte, nachdem er in langen Zügen getrunken hatte, Raven aber fühlte, daß die Hand, die er ihm dabei reichte, in Fieberhitze brannte.

„Soll ich Ihnen eine bequemere Lage verschaffen, Herr Oberleutnant?" fragte er. „Sie leiden sicherlich große Schmerzen."

„Es läßt sich ertragen, und ich liege ganz gut. Einen anderen Dienst aber können Sie mir leisten, Kamerad! Nehmen Sie, bitte, die Brieftasche hier an sich und sorgen Sie, daß die beiden Briefe, die darin sind, an ihre Adresse befördert werden. Ich habe nämlich noch immer das feste Vertrauen, daß Sie sich lebendig durchschlagen. Und wenn Sie nun schon mal so eigensinnig sein wollen, mich nicht zu verlassen, was Ihnen der Himmel lohnen möge, — länger als bis morgen früh halte ich Sie wohl auf keinen Fall in diesem Loche fest."

„Das wolle der Himmel nicht, Herr Oberleutnant! — Ich bin ja kein Arzt, so viel aber glaube ich doch gesehen zu haben, daß Ihre Verwundung keine lebensgefährliche ist. Es ist nur die Erschöpfung durch den Blutverlust, die dem Herrn Oberleutnant jetzt so schwarze Gedanken eingibt."

Ein wehmütiges Lächeln huschte um die Lippen des Grafen; aber er setzte das Gespräch nicht fort. Und erst nachdem Raven auf sein wiederholtes Verlangen die Brieftasche an sich genommen hatte, begann er von neuem:

„Wissen Sie, was ich während der letzten Stunde mit ziemlicher Gewißheit festgestellt zu haben glaube? Der Geschützdonner kommt aus erheblich größerer Nähe. Unsere Batterien müssen ihre Stellung gewechselt haben und weiter vorgerückt sein. Es wäre schön, wenn ich mit dem Bewußtsein dahingehen dürfte, daß wir abermals gesiegt haben."

Raven hatte zwar eine ähnliche Wahrnehmung nicht gemacht, aber da es jetzt auf eine kleine Notlüge wahrlich nicht ankommen konnte, versicherte er, daß auch er den nämlichen Eindruck gehabt habe. Und dann fing er ganz unvermittelt an, eine lustige Geschichte zu ergählen, wobei er nur hier und da für Sekunden eine unfreiwillige Pause machen mußte, wenn der Schmerz in seiner unförmig aufgeschwollenen Hand ihn zu überwältigen drohte.

Als er dann mit einem ganz natürlich klingenden Lachen geendet, schob sich der Graf etwas näher zu ihm heran und sagte:

„Wollen Sie mir auf eine ehrliche Frage ehrliche Antwort geben, Kamerad? Sie haben sich, wie ich weiß, als Kriegsfreiwilliger gemeldet mit der Angabe, daß Sie nie Soldat gewesen seien. Und wegen Ihrer Eigenschaft als Flieger hat man Sie eingestellt, obwohl Sie angeblich Ihre Papiere nicht sofort beschaffen konnten. Ist da — ist da nicht ein bißchen Schwindel mit untergelaufen, Unteroffizier Raff?"

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant! Es war Schwindel!"

„Dacht' ich mir's doch! Sie haben gedient?"

„Ja."

„Und im deutschen Heere?"

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant!"

„Als Offizier?"

Hugo von Raven zauderte wohl für einen Moment. Dann aber bejahte er freimütig.

„Und wo?"

„Beim .... Infanterie-Regiment."

„Ah — in Ostpreußen also? Und Sie sind verabschiedet worden?"

„Ja! Geschwenkt in aller Form. Und Gott weiß, daß ich es nicht besser verdient hatte!"

„Dann ist der Name, unter dem Sie sich jetzt gemeldet haben, auch nicht der, den Sie zu führen berechtigt wären?"

„Nein! Aber ehe ich den richtigen nenne, möchte ich mir meinerseits eine gehorsamste Frage an den Herrn Oberleutnant gestatten."

„Sprechen Sie sie nur aus! Wir reden hier, wo wenigstens einer von uns an der Schwelle des Schattenreiches steht, ja nicht mehr wie der Vorgesetzte zum Untergebenen, sondern wie der Mensch zum Menschen. Ja, wenn Sie nichts dagegen haben, darf ich wohl sagen: wie der Freund zum Freunde! Was Sie für mich getan haben, gibt Ihnen ein volles Anrecht auf meine Freundschaft, die freilich unter den obwaltenden Umständen kaum noch einen allzu großen Wert haben dürfte. Also — was war es, das Sie mich fragen wollten?"

„Ich wollte Sie bitten, Herr Oberleutnant, mir offen und ehrlich zu sagen, ob Sie von meinen soldatischen Leistungen den Eindruck empfangen haben, daß sie brav genug waren, um einen Makel abzuwaschen. Denn ich möchte den Namen meiner Familie nicht preisgeben, wenn ich fürchten müßte, dieser Familie noch immer zur Unehre zu gereichen."

„Das sind sehr unnötige Besorgnisse, mein Freund. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß Sie zum Eisernen Kreuz eingegeben waren, und daß Sie ohne allen Zweifel binnen kürzester Zeit Ihre Beförderung zum Leutnant zu erwarten hätten. Wenn unserer Erfolge auf diesem Teil des Kampffeldes haben wir in der Hauptsache der Kühnheit Ihrer Erkundungsflüge zu danken. Und kein Soldat kann dem Rock seines Kaisers mehr Ehre machen, als Sie es getan haben."

„Innigen Dank, Herr Oberleutnant! Nie hat mein Ohr eine himmlischere Musik gehört als die Musik Ihrer Worte. — Also: ich heiße Hugo von Raven."

(Fortsetzung folgt.)

Todeserklärung Verschollener.

Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches kann ein verschollener Kriegsteilnehmer 3 Jahre nach Friedensschluß oder, wenn ein solcher nicht stattgefunden hat, 3 Jahre nach Ablauf des Jahres, in dem der Krieg beendet worden ist, für tot erklärt werden. Diese Bestimmung hat in dem gegenwärtigen Kriege zu Unzuträglichkeiten geführt und es ist deshalb eine Verkürzung der Frist nunmehr beschlossen worden.

— **Ladenschluß.** Wegen der bevorstehenden Feiertage findet heute und Sonnabend erst um 10 Uhr Ladenschluß statt.

— **Das Gendarmerie-Kommando** macht im Amtsblatt bekannt, daß der Herr Oberwachtmeister Budde aus Lemgo in den Ruhestand versetzt sei, daß Wachtmeister Möller in Lage die Oberwachtmeisterstelle in Lemgo übertragen worden ist und Wachtmeister Weber von Detmold nach Lage versetzt worden ist. Vizefeldwebel Everding ist zu einer sechsmonatigen Probedienstleistung nach hier eingezogen.

— **An der Lippischen Landesbank** ist die Stelle des Landesbankrendanten dem Herrn Wilhelm Zeplin in Eberswalde und die Stelle des Gegenbuchführers dem Kontrolleur Hermann Reese hierselbst übertragen worden.

— **Eine „Ferdinand Weerth-Stiftung für Lehrer im Fürstentum Lippe“** ist von der Witwe des verstorbenen Rentners Ferdinand Weerth, Antonie, geb. Dungs, in Berlin durch letztwillige Verfügung errichtet. Die Stiftung hat ihren Sitz in Detmold und ist vom Fürstlichen Staatsministerium genehmigt. Die entschlafene Stifterin hat sich um unser Land schon außerordentlich verdient gemacht durch die Taubstummen-Stiftung, die im wesentlichen unserm Taubstummenheim alle Sorgen genommen und ihm eine segensreiche Entwicklung in Zukunft garantiert hat. Die neuere Stiftung, soll, wie verlautet, sehr bedeutenden Umfanges sein.

— **Der Lippische Bund für Kriegerehrungen** macht bekannt, daß auch er es nach dem Vorschlage der Königl. Akademie des Bauwesens in Berlin für geraten erachtet, mit der Ausführung der geplanten Ehrungen unserer gefallenen Helden (Heldenhaine, Baudenkmäler usw.) besser bis nach glücklicher Beendigung des Krieges zu warten. Abgesehen davon, daß jetzt die dazu berufenen Kräfte zum Teil durch wichtigere Dinge in Anspruch genommen sind, wird nach hoffentlich baldigem Frieden auch diejenige Klärung eingetreten sein, welche in den der Größe der Zeit entsprechenden Schöpfungen ihren sichtbaren Ausdruck finden sollen. Die jetzige Aufgabe des Bundes wird darin bestehen, beratend und vorbeugend zu wirken, indem an alle maßgebenden Stellen das Ersuchen gerichtet wird, von etwa jetzt schon geplanten Ehrungen irgend welcher Art dem engeren Ausschuß zu Händen des Herrn Justizrats Wahrburg in Lemgo Kenntnis zu geben.

— **Die Anmeldungen zum Abholen von Küchenabfällen** gehen beim Stadtbauamt leider noch immer in sehr beschränkter Zahl ein. Wir richten wiederholt die Bitte an die Haushaltungsvorstände, auch den Küchenabfällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Die Futtermittel sind derartig knapp, daß nicht das geringste umkommen darf. Selbstverständlich geht unsere Bitte nur an diejenigen Haushaltungsvorstände, von welchen die Abfälle nicht bereits von anderer Seite abgeholt werden.

— **Die diesjährige Hauptversammlung des Teutoburger Wald-Vereins** fand am Dienstagabend in Carl Meiers Wirtschaft (Hubert Wewer) unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Thorbecke statt. Die satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Buchhändler Knöner, Rentner Pieper und Handelskammersekretär Adams wurden wiedergewählt. Aus der Rechnungslage für das Jahr 1915 ging hervor, daß die Einnahmen um rund 63 Mk. geringer waren, als die Ausgaben. Die Einnahmen betrugen 1539.05 Mk., die Ausgaben 1601.74 Mk. In diesen befinden sich die Erneuerungskosten des Weges von Johannaberg nach Berlebeck im Betrage von 300 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt zur Zeit 1630.33 Mk., das zum Teil in Kriegsanleihe angelegt ist. Der Voranschlag für 1916 wurde mit dem Betrage von 1450 Mk. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Die Beschlußfassung über Aenderungen der Satzungen wurde ausgesetzt, da die Aenderungen im Vorstande besprochen werden sollen.

— **Der Vorstand des Hauptvereins Lippischer Bienenzüchter** macht darauf aufmerksam, daß es angebracht erscheint, sich noch vor dem 25. April pro Bienenstock bis zu 6 Pfund Zucker zu kaufen. Es ist Aussicht vorhanden, daß diese Menge von der Reichszuckerstelle für die Durchlenzung der Völker freigegeben und nicht auf den Haushaltungsbedarf angerechnet werden wird.

— **Die Betriebsdirektion der Paderborner Elektrizitätswerk u. Straßenbahn A.-G.** gibt folgenden Fahrplan für Karfreitag bekannt: Wochenfahrplan auf allen Strecken. Der Wagen 5.25 Uhr vormittags von Schlangen nach Paderborn fährt um 6 Uhr.

— **Lutherische Kirche.** Am morgigen Karfreitag findet ein liturgischer Gottesdienst statt, und zwar um 5 Uhr abends. Der Kirchenchor wird mehrere Lieder singen. — Auch am ersten Ostertag, im Hauptgottesdienst um 10 Uhr, singt der Kirchenchor.

Eine Freude bei unsern Feldgrauen

dürfte die Zusendung des

Lipp. Kalenders für 1916

hervorrufen.

Der Kalender bringt eine Fülle interessanter Schilderungen von Kriegserlebnissen.

Wir übernehmen die Versendung des Kalenders an jede uns aufgegebene Adresse. Preis des Kalenders 55 Pfg. (einschl. Porto).

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Hermannstraße 29.

— **Frl. Fermina Hoffmann,** die morgen abend in der reformierten Stadtkirche mehrere Lieder singen wird, geht der Ruf einer hervorragenden Konzertsängerin voraus. Sämtliche Kritiken heben ihren klangschönen, großen Mezzosopran, ihre vollendete Technik und ihre vielseitige Ausdrucksfähigkeit hervor. Sie weiß ebensowohl die lyrischen Töne warmer und tiefer Empfindung zu treffen, wie sie dem aufjubelnden Glück und dem herben Schmerz der Entsagung Ausdruck zu geben vermag. Ihr Vortrag verrät durchaus die nachschaffende Künstlerin, die den seelischen Gehalt des Liedes sich innerlich angeeignet hat, um ihn dann als etwas Selbsterlebtes darzubieten. Man darf dem Auftreten der Sängerin mit frohgespannter Erwartung entgegensehen. Möge ein reicher Besuch die Bemühungen des Kirchenchors lohnen, der sein Bestes geben wird, um das morgige Kirchenkonzert zu einer erhebenden Feier zu gestalten.

— **Ein Blick in die bis auf einige Männerkleider völlig geräumte Brockensammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes** wird die immer wieder erneute Bitte des Ortsgruppenvorstandes um Kleidung, Wäsche und Schuhe für Frauen, Knaben und Mädchen jedem geehrten Leser um so nachhaltiger ans Herz legen. Wir wissen, es wird viel gebeten und viel gegeben, und wissen auch, daß wir im Vergleich zu den Industrie- oder den Grenzgebieten in glücklichen Verhältnissen leben. Aber Kriegsnot besteht doch hier am Ort, und Einzelfälle traurigster Art, hauptsächlich durch Krankheit von Mutter oder Kindern verursacht, drängen sich allwöchentlich den in der Familienfürsorge tätigen Damen auf. Wer hilft jetzt u. a. einen lungenkranken elfjährigen Knaben für eine Lippspringer Kur ausstatten? Es fehlen Schuhe und Strümpfe, Anzug, Wäsche, warmes Unterzeug. Die Gaben werden in dieser Woche jederzeit angenommen im Erdgeschoß, Krummestraße 28. — **Der Ortsgruppenvorstand** spricht zugleich eine Bitte aus um leihweise Ueberlassung von Stühlen und einigen Tischen für seine Soldatenerfrischungshalle, Ecke Emilien- und Oberestraße. Entgegennahme auch dieser Gegenstände oder Anmeldung ebenfalls erbeten Krummestraße 28, Erdgeschoß.

— **Druckfehlerberichtigung.** Am Schluß des in Nr. 92 enthaltenen Aufsatzes, der darauf hinausläuft, die Lipper zur willigen Tragung erhöhter Steuern für das geliebte Heimatland willig zu machen, ist das schöne Gedicht von Hoffmann von Fallersleben angefügt. Leider ist dabei eine Zeile ausgelassen, weshalb es noch einmal wiedergegeben wird:

Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör ich dir mit Herz und Hand,
Was ich bin und was ich habe,
Dank ich dir, mein Vaterland.

Nicht mit Worten nur und Liedern
Ist mein Herz zum Dank bereit.
Mit der Tat will ich's erwidern
Dir in Kampf, in Not und Streit.

Horn.

— **Inhaber hiesiger offener Verkaufsstellen** haben den Antrag auf Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses für sämtliche offene Verkaufsstellen gestellt. Mit der übrigen Feststellung ist der Bürgermeister Spelge hierselbst als Kommissar betraut worden.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 14. April. Das dem Maurermeister Ad. Diefjobst gehörige Wohnhaus Nr. 245 im Niedernfelde ging in den Besitz nicht des „Rentners“, sondern des Landwirts Adolf Sünkler über.

Heidenoldendorf, 20. April. Am zweiten Ostertage veranstaltet der hiesige Turnverein im Gasthof „Zur Linde“ (H. Hesse) abermals eine Wohltätigkeitsfeier. Außer turnerischen Uebungen gelangt ein Damenreigen, das dreiaktige vaterländische Schauspiel „Treue um Treue“ u. dergl. zur Aufführung. Während der Zwischenpausen findet ein Künstlerkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Erdbrink statt. Der Reinertrag soll, gefaßtem Beschlusse gemäß, dem Vorstande der Kriegsinvalidenfürsorge überwiesen werden. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Die Feier beginnt nachmittags 3½ Uhr.

Vahlhausen, 20. April. Die geprüfte Dorfsrechnung vom vergangenen Jahre schließt mit einem Vorschuß von 22,41 Mark ab. Die Einnahme betrug 663,90 Mark und die Ausgabe 686,36 Mark.

Amt Lage.

Heßloh, 20. April. Die hiesige Dorfsrechnung vom Jahre 1915 schließt mit einem Bestande von 153,67 Mark ab. Vereinnahmt sind 250,90 Mark und verausgabt 97,23 Mark.

Amt Horn.

Grevenhagen, 20. April. Nach dem vom Gemeindeausschuß aufgestellten Voranschlage sollen hier im laufenden Jahre zur Dorfskasse je 2 Monatsbeträge Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lipp. Landes-Zeitung.

Die holländische Schiffahrt.

tu. **Amsterdam,** 20. April. **Dem „Telegraaf“ wird aus dem Haag gemeldet:**

Der Landwirtschaftsminister empfing gestern vormittag den Vorstand der niederländischen Reedereivereinigung in einer Konferenz. Wie der „Telegraaf“ vernimmt, ist auf dieser Konferenz kein protestierender Beschluß gefaßt worden. Es sind lediglich Vorbesprechungen abgehalten worden. Der Minister beratschlagte mit dem Reeder, auf welche Weise die neuen Schwierigkeiten in der Schiffahrt, die zwischen Holland und England bestehe, behoben werden könnten.

Holland und England.

wtb. **Rotterdam,** 20. April. **Der Rotterdamsche „Courant“ befaßt sich in einem Leitartikel mit dem vor einiger Zeit gegründeten Vaterländischen Klub. Das Blatt fragt, ob diese Vereinigung gegen deutsche oder englische Uebergriffe gerichtet sei und fährt fort:**

Was ist England gegenüber von unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit übrig geblieben? Unsere Briefe werden von unseren Schiffen geholt, unsere Erzeugnisse können nicht verfrachtet werden, außer, wenn England seine Zustimmung dazu erteilt. Die Rohstoffe werden uns vorenthalten. Unsere Industrie steht unter der Aufsicht englischer Agenten, die in Deutschland gekaufte Kohle wird von unseren Schiffen geholt, unser ganzes wirtschaftliches Leben, unser Handel und unsere Industrie, man kann ruhig sagen: unsere ganze nationale Wohlfahrt, wird nicht nur von England beeinflußt — um bei dem Ausdruck des Vaterländischen Klubs zu bleiben —, sondern ist ganz und gar von Englands Wohlwollen, das nicht sehr groß ist, abhängig.

Vor Verdun.

wtb. **Bern,** 20. April. **Im „Petit Journal“ kritisiert General Berthaut die Lage bei Verdun. Auffälligerweise nimmt der Kritiker aus den schon früher aufgetauchten Bemerkungen wieder heraus, daß die französische Hauptfront eigentlich garnicht, wie die Verduner Front, von Osten nach Westen verlaufe, sondern von Südosten nach Nordwesten (vom deutschen Beobachter aus), sodaß die Werke des verschanzten Lagers von Verdun außerhalb der eigentlichen Frontlinie liegen. Ueber ein Zurückgehen befragt, antwortet Berthaut dann: „Ich weiß es nicht, aber wenn wir es tun, so nicht parallel, um uns nicht in Verdun einschließen zu lassen. Wenn das kommen sollte, wozu heute noch keine Befürchtung vorliegt, so würde die Gesamtlage dieselbe bleiben. Wenn die Deutschen sich einbilden, durch die Wegnahme von Verdun den Frieden herbeizuführen, so täuschen sie sich gewaltig.**

wtb. **Stockholm,** 20. April. Ueber den neuen deutschen Erfolg bei Verdun schreibt das „Stockholmer Tageblatt“:

Sicher ist, daß dieser Geländegewinn einen neuen Schritt in dem methodischen Vorrücken gegen die Hauptlinie der Festung Verdun bedeutet und keinesfalls für eine Ermattung spricht. Verdun saugt auch die für andere Zwecke bestimmten Reserven Frankreichs auf, und man kann nichts anderes glauben, als daß die heftigen Kämpfe, die den Franzosen an Gefangenen allein 700 Offiziere und 38 000 Mann Soldaten gekostet haben, auf den Plan der Alliierten, eine vernichtende Frühjahrsoffensive zu unternehmen, in hohem Grade störend eingewirkt haben.

Die Pariser Gewerkschaften.

tu. **Zürich,** 20. April. Das Züricher sozialdemokratische „Volksrecht“ berichtet, daß die Pariser Gewerkschaften am 17. April eine Deputation an den Minister des Innern entsandten und ihm folgende Resolution vorgelegt haben:

Die Vereinigung der Gewerkschaften des Seine-Departements ist überzeugt, daß Maßregeln ergriffen werden können, um der gänzlich ungerechtfertigten Steigerung der Lebensmittelpreise abzuhelfen. Wird unsere Stimme nicht gehört, so sind wir entschlossen, alle Verantwortung abzulehnen für die Ereignisse, die man voraussehen kann und die vorkommen dürften.

Der Minister des Innern empfing die Deputation und versprach ihr, daß die Regierung sich mit der Lösung dieser Frage beschäftigen werde.

In der Gewerkschaftszeitung „Bataille“ vom 8. April veröffentlicht der Arbeiterführer Jouot einen alarmierenden Artikel über den gleichen Gegenstand. „Die Stunde ist ernst — ruft Jouot —, das Maß ist voll, und die passive Haltung der Masse ist zu Ende!“ (B. Morgenpost.)

Französische Kritiken.

tu. **Genf,** 20. April. **Die Zensur strich gänzlich den vorgestrigen Leitartikel Clemenceaus, welcher die Rede Sonninos abfällig beurteilte. Gestern erinnerte Clemenceau Briand, er möge vorsichtiger handeln, denn das kommende Ungewitter in der Kammer könnte ihn hinwegfegen. Die Franzosen müßten die Freiheit besitzen, über Italien die ungeschminkte Wahrheit zu sagen. Sonnino sei geschickter und ironischer als Briand, welcher die erste Geige spielen wolle, trotzdem er bis jetzt nichts erzielte.** (Vossische Zeitung.)

Bittgottesdienst für den Frieden.

tu. **Lugano,** 20. April. **Am Karfreitag wird in der Mailänder Basilika St. Marco unter Teilnahme des Kardinal-Staatssekretärs Ferrari und der gesamten Geistlichkeit der Stadt ein feierlicher Bittgottesdienst abgehalten werden, um das Ende des fürchterlichen Krieges und die Rückkehr des ersehnten Friedens zu erflehen. Die heilige Handlung ist nach den Ausführungen des „d'Italia“ als eine Huldigung gedacht für die Anschauungen des Papstes, wie er sie jüngst in einer Ansprache ausgedrückt hat.** (Vossische Zeitung.)

Eine Erklärung des russischen Kriegsministers.

tu. **Bukarest,** 20. April. **Aus Petersburg wird gemeldet:**

Der russische Kriegsminister erklärte gegenüber einem Mitarbeiter der „Ruskoje Slowo“:

Sie befragen mich über die Pläne für die Zukunft. Ich kehre soeben von der Front zurück und kann Ihnen erklären, daß der Geist unserer Truppen vorzüglich ist. Unsere heilige Pflicht ist es, die Stimmung unserer Truppen aufrecht zu erhalten, und die Pflicht des Kriegsministers ist die Vorbereitung des Sieges und dessen Organisation an und hinter der Front. Ich zweifle keinen Moment daran, daß in diesem gewaltigen Ringen der Sieg auf der Seite Rußlands und seiner Verbündeten sein wird. Man darf daher nicht mit der Kraft sparen, womit der Sieg beeinflußt werden kann. Ich will gemeinsam mit der Duma und den Korporationen der Gesellschaft arbeiten. Ein Prinzip habe ich mir gewählt: Wenig zu sprechen und viel zu arbeiten. Ich ersuche die russische Presse, wenn Mißbräuche und Korrektionen im Ministerium vorkommen werden, mir dies persönlich mitzuteilen.

Griechische Wahlen.

wtb. **Athen,** 20. April. **Nach einer Meldung vom 19. d. Mts. hat die liberale Partei Venizelos als Bewerber für die Ergänzungswahl in Mytiline aufgestellt. Venizelos hat sich mit diesem Beschlusse einverstanden erklärt. Der ehemalige venezelistische Minister Alopulos wird auf Drama als Wahlbewerbre auftreten.**

Gesunken.

tu. **London,** 20. April. **Lloyds Büro meldet aus Lissabon, daß der norwegische Dampfer „Teria Wiken“ in der Bai von Carcacs gesunken ist, nachdem an Bord des Schiffes zwei Explosionen stattgefunden hatten.**

Versenkt.

tu. **London,** 20. April. **Der englische Dampfer „Leicester“, 1100 Brutto-Registertonnen, ist versenkt. Von der Besatzung sind 2 tot und 11 verwundet. Der Rest wurde gerettet.**

tu. **Von der franz. Grenze,** 20. April. **Eine französische Zeitung meldet, daß der englische Dampfer „Sneaton“, 3489 Brutto-Registertonnen, von einem Unterseeboot im Mittelländischen Meere versenkt worden ist.**

Aus Amerika.

tu. **London,** 20. April. **Reuter berichtet aus Washington unterm 19. April:**

Präsident Wilson wird heute der vereinigten Sitzung des Senats und des Abgeordnetenhauses die letzte Note vorlegen, welche die Vereinigten Staaten betreffs des Unterseeboot-Krieges an Deutschland richten wird. Die Vorsitzenden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten und des Senats und der Kammer sind heute auf 10 Uhr morgens in das Weiße Haus geladen worden, um mit dem Präsidenten zu konferieren, bevor dieser seine Erklärungen vor dem Kongreß abgibt. Die Tatsache, daß der Präsident eine vereinigte Sitzung ausschrieb, hat eine heftige Erregung unter den Mitgliedern des Kongresses und unter den Diplomaten zur Folge gehabt. Der Senat hat kurz darauf das Gesetz über die Reorganisation der Armee angenommen, wodurch das gesamte Heer auf ungefähr eine Million Mann erhöht wird.

Wenn ein Artikel sich (6825,4

30 Jahre bewährt hat,

darf man getrost Zutrauen zu ihm haben. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, seit! 1886 auf dem Markte, haben Millionen und aber Millionen Linderung bei allen Erkrankungen der Luft- und Atemwege gebracht. Einen besseren Beweis gibt es nicht. Nur müssen Sie beim Einkauf stets auf den eingetragenen Namen „Fay“ achten.

Vermischtes.

Rathauseinsturz in Leitmeritz.

wtb. **Leitmeritz,** 19. April. Um 10 Uhr vormittags ist der Mittelbau des hiesigen altertümlichen Rathauses, in dem sich das städtische Gewerbemuseum befindet, eingestürzt. Der Schaden ist groß. Niemand wurde verletzt.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 11. bis 17. April 1916.

Als bedeutsamstes Ereignis der letzten Woche ist das deutsch-rumänische Handelsabkommen vom 7. April zu bezeichnen. Danach verpflichten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse, soweit der eigene Bedarf es zuläßt, und mit einem Vorbehalt wegen Kriegsmaterials zu gestatten. Die Einfuhr von Getreide aus Rumänien geht jetzt ununterbrochen flott vonstatten, so daß monatlich etwa 170—180 000 Tonnen zur Einfuhr gelangen. Endlich sind am 8. April die Höchstpreise für Gemüse und Zwiebeln aufgehoben, nur die Höchstpreise für Kohlrüben und für Sauerkraut treten erst am 31. Mai außer Kraft. Damit ist eine der verfehltesten und unglücklichsten Maßnahmen zu Grabe getragen. Nur die Einführung von Höchstpreisen für Schweine und Schweinefleisch zu Anfang November hat noch schlimmere Folgen gehabt. Jetzt, nachdem sie den Niedergang der Schweinezucht herbeigeführt hat, müssen die Ferkel, die zur Zeit 50 Mk. und mehr das Stück kosten, wieder künstlich aufgepäppelt werden. Die Reichsgetreide- und Reichsfuttermittelstelle haben für diesen Zweck 54 000 Tonnen Futtermittel für Zuchtsauen bereitgestellt. In Bayern ist der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung auf 500 Gramm für die Woche, für Kinder unter 6 Jahren auf die Hälfte festgesetzt. Die Fleischmarken lauten auf Mengen von 100, von 50 und von 20 Gramm. Gleizeitig sind in ganz Bayern die Hausschlachtungen für die Zeit vom 14. bis 30. April verboten. Auch in Ostpreußen hat der Oberpräsident die Hausschlachtungen vom 10. April ab verboten. Der Zuckerverbrauch ist nunmehr auf 1 Kilogramm monatlich für den Kopf der Bevölkerung festgesetzt. Der Bundesrat hat eine Verordnung über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken, also besonders in den Forsten, erlassen. Die Weidenutzung ist auf Schweine und Rindvieh beschränkt.

Am Getreidemarkt war in der letzten Woche feste Tendenz vorherrschend, dagegen bot der Futtermittelmarkt mit vorschreitender Jahreszeit ein wenig lebhaftes Bild. Die Auswahl in Futterstoffen ist merklich geringer geworden. Die Umsätze hielten sich, trotzdem die Forderungen mehrfach ermäßigt worden sind, in engen Grenzen.

Passionsblume.

Zum Karfreitag.

Viel' hundert Jahre sind dahingeflossen,
Seitdem auf Golgatha, dem Berg der Klagen,
Der Welterlöser ward an's Kreuz geschlagen,
Der sühnend dort für uns sein Blut vergossen.

Und eine Blume, sagt man, sei entsprossen
Aus seinem Blute — die seit jenen Tagen
Zu ewigem Erinnern hat getragen
Der Marter Zeichen tief im Kelch verschlossen.

So bist ein heilig Sinnbild du geblieben
Des größten Wunders, Blume der Passion,
Des unergründlichen, von Gottes Lieben:

Der — Sünder zu erlösen vom Verderben
Selbst Jesum-Christum, seinen ein'gen Sohn,
Den schuldlos-reinen, ließ am Kreuze sterben!

H. W.

Gottesdienste in Detmold.

Karfreitag, den 21. April.

Fürstliche Schloßkapelle.

Vormittags 10½ Uhr: Generalsuperintendent Weßel.

Synagoge.

Freitag, den 21. April: Abends 7 Uhr.
Sobbat, den 22. April: Morgens 9 Uhr.
Pessach-Fest 7 und 8 Tage.
Sonntag, den 23. April: Abends 7 Uhr.
Montag, den 24. April: Morgens 9 Uhr.
Predigt 10 Uhr.
Montag, den 24. April: Abends 7 Uhr.
Dienstag, den 25. April: Morgens 9 Uhr.

Briefkasten.

Blomberger Feldgrauer. Vorschriften über die Verpflegung der Soldaten im Felde gibt es nicht. Teilen Sie uns bei späteren Anfragen, bitte, Namen und nähere Adresse mit.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke; Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Unterricht an der städt. Gewerbeschule (Wirtschaft-Fortbildungsschule) finden am 28. April 1916, nachmittags von 6 bis 8 Uhr, im Gewerbeschulgebäude statt. Schulpflichtig sind alle Lehrlinge hiesiger Gewerbetreibender (auch auswärts wohnende Lehrlinge), sofern sie nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. Durch Beschluß vom 2. Februar 1916 ist die Befreiung der jugendlichen Arbeiter vom Schulbesuch aufgehoben. Es sind also außer den Lehrlingen auch alle in Detmold beschäftigten Fabrikarbeiter im Alter bis zu 18 Jahren schulpflichtig.

Zur Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen. (435

Detmold, 17. April. **Der Magistrat. Biermann.**

Kräftiges (491

Dienstmädchen

für Haus- und Gartenarbeit, nicht unter 18 Jahren, wegen Erkrankung des bisherigen zu sofortigem Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung im Hause **Brunnenstraße 26. Detmold,** erbeten.

Wegen Erkrankung der jetzigen wird zum 1. Mai ein ordentliches (499

Mädchen

gesucht.

Detmold, Langestraße 46.

Inserieren bringt Gewinn!

Aelteres, erfahrenes

Mädchen

für Haus und Küche zum zum 1. Juli gesucht. (498

Frau Else Altrogge

Lage.

Zugleich oder etwas später ein sauberes, erfahrenes

Mädchen

gesucht. (497

Elisabethstraße 74.

Druckſachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei**

Tüchtige

Ziegeleiarbeiter

finden lohnende Beschäftigung auf der Ziegelei von

W. Rauen

Mülheim-Ruhr-Broich

Holzstraße 49. 504

Bäckermeister!

Ia. Streumehl für Oelanstrich stets am Lager. 494

Fr. Brand, Detmold, Leopoldstr. 11. Fernruf 475

Habe heute

60 gute Ferkel

zu verkaufen. (496

Schlichting, Jerxen.

Gebr. Mesholm,

Papier-Fabrik **Vlotho,**

kauft gewöhnliche

Papierabfälle,

Geschäftsbücher- u. -Papiere

zum sofortigen Einstampfen ohne Einsicht. 505

Zeitungen zu höchsten Tagespreisen.

Suche auf sofort

einen tüchtigen

Lehmlader

in hohen Akkord. (503

F. Möller

Ziegelmeister

Ziegelei Maßen

In Maßen bei Unna.

Bekanntmachung.

Der nächste **städt. Holzverkauf** findet am **Dienstag, den 25. April, vorm. 10 Uhr beginnend, im hiesigen Rathaussaale** statt.

Es gelangen zum Verkauf:

Brannenkamp 4 c, e, f, g. Eichen: Nr. 400/425, 427/436, 437, 439, 94 rm Kamppfähle, 2 Mtr. lang.

Stohlmannskamp 2 a. Fichten: 1/44, 44 Stck Nutzholz mit 11,82 fm, Nr. 45/77, 33 Stangen 1. und 2. Klasse.

Pelsterberg 1 a. Nr. 80/120 a, 42 Stck. Nutzholz mit 7,80 fm. Nr. 121/169, 49 Stangen 1. bis 3. Klasse.

Birkenberg 15 a. Fichten: Nr. 1/21, 21 Stck Nutzholz mit 4,51 fm, Weymutskiefern: Nr. 22/27, 1 rm Knüppel ungek.

Steinberg 6 u, m. Fichten: Nr. 250/273, 20 Stck. Nutzholz mit 4,81 fm, 4 Stangen 1. und 3. Klasse.

Holsteuholz. Fichten: Nr. 274/280, 7 Stck. Nutzholz mit 1,79 fm.

Auswärtige Käufer sind erwünscht.

Blomberg, den 17. April 1916.

Der Magistrat.
Pönitzsch, Bürgermeister.

Leopold Plaß, Lage
Heidensche Straße 22
Vertretung der „Lippischen Landes-Zeitung"
Anzeigen-Annahme
Lieferung von Drucksachen aller Art

Allzufrüh und fern der Heimat
Gruben sie dir dort ein Grab,
Während ahnungsvoll wir hofften,
Daß ein Wiedersehn es gab.
Da traf uns die Trauerkunde,
Daß dein Leben schnell entfloh'n.
Ach, wie schlug den Herzen Wunden
Uns dein Tod, geliebter Sohn!
Ruhe sanft, du gutes Herz!
Bitter ist der Trennungsschmerz;
Aber wonnereich und schön
Ist darnach das Wiedersehn.

Todes-Anzeige.

Von seinem Kompagnieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß auch unser zweiter herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam,

der Musketier

Fritz Eikmeier

Inf.-Regiment Nr. 135, 4. Kompagnie

am 11. April infolge Granatsplitter-Verletzung im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Eikmeier u. Frau
Heinrich Eikmeier
Luise Eikmeier
Frieda Eikmeier
Karl Schnare, z. Zt Kriegsschauplatz Ost
Henriette Schnare, geb. Eikmeier
Karl Schnare, verw., zum Ersatz-Truppenteil zurück
Hermine Schnare, geb. Eikmeier
August Teigeler, z. Zt. vermißt
Pauline Teigeler, geb. Eikmeier
Auguste Andert, als Braut.

Laßbruch, den 18. April 1916.

Wiedersehn war seine Hoffnung!
Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Daß du nie mehr kehrst zurück!
So jung mußt du dein Leben lassen!
Zerstört ist unser aller Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben!

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich, mein lieber Sohn,
Nicht fremde Erde decken.

Ruhe sanft! (473

Danksagung.

Für die vielen Beweise treuer Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen

herzlichsten Dank.

Detmold, den 20. April 1916.

H. Lampe.

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell u. billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12

Speisefett

wird **am Sonnabend, vormittags von 8 bis 12 Uhr,** im Hause Marktplatz 2 verkauft zum Preise von 2,80 Mk. für das Pfund. Personen, die durch Bescheinigung der städtischen Steuerkasse nachweisen, daß ihr Einkommen weniger als 1500 Mark beträgt, sowie die Haushaltungen zu mehr als 3 Köpfen, deren Einkommen nachweislich weniger als 2000 Mark beträgt, erhalten das Fett zu 2 Mark für das Pfund. Die Lebensmittelausweiskarten sind mitzubringen; dieselben sind zur Aufnahme der erwähnten Bescheinigung bestimmt.

Detmold, den 19. April 1916.

498 **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Um dem Rückgange der Schweinezucht vorzubeugen und zur Verhütung der Seuchenübertragung wird das Schneiden (Kastrieren) der weiblichen Ferkel für die Dauer des Krieges landespolizeilich untersagt.

Die Fürstlichen Verwaltungsämter und die Magistrate dürfen in Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Ausnahmen zulassen.

Wer ohne eine solche Erlaubnis weibliche Ferkel schneiden läßt oder schneidet, wird mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Amtsblatte in Kraft und gilt einstweilen für die Dauer des Krieges.

Detmold, den 14. April 1916.

Fürstlich Lippische Regierung
J. V.: Pustkuchen.

Wird hiermit veröffentlicht.

Detmold, den 18. April 1916.

Der Magistrat.
471) J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung Fürstlichen Staatsministeriums vom 12. d. Mts. sind **Hausschlachtungen** für die Zeit bis einschließlich Juni d. Js. **verboten.** Ferner ist nach der vorbezeichneten Verordnung die **Veräußerung und die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren nach Ortschaften außerhalb des Fürstentums verboten,** auch in Versendung von Postpaketen.

Zuwiderhandelnde gegen diese Verbote werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. (436

Oorn, 17. April 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Am Sonnabend, 22. April

ist unser Büro den ganzen Tag

geschlossen.

Vorschuss-Verein
e. G. m. u. H.

Höhere Töchterschule zu Lage.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, 27. April.** Anmeldungen neuer Schülerinnen werden **Mittwoch, 26. April,** im Schulhause entgegengenommen. Aufnahmebedingung ist der zweijährige Besuch einer Volksschule. (365

Lage i. L., den 12. April 1916.

Der Schulvorstand.
Holzkaemper.

Pädagogium zu Bad Pyrmont

Privat-Realschule (Kl. VI—I), erteilt **Einjährigenzeugnis** bisher **681.** Ostern und Herbstversetzung. Gute Verpflegung und Aufsicht. (771

Gustav Möllmann & Co.
Telefon 70 Wotanstr. 4
empfehlen sich zur prompten und reellen Lieferung von
Kohlen, Koks und Briketts.
Solide Preise bei bester Qualität. (619

Geldschränke

feuer-, stoß- u. diebessicher, **neu u. gebraucht,** worunter viele Gelegenheitskäufe und **erstklassige** Marken, gebe billigst ab. (479

Bielefeld, Ritterstr. 57, **Adolf Heine.**

Meyer'sche Hofbuchdruckerei
Verlag der „Lipp. Landeszeitung"

Anfertigung von Drucksachen in eleganter und moderner Ausführung bei mäßigen Preisen.

Schnellste Lieferung aller Aufträge.

Vaterlandsdank.

Die Sammelstelle zur Entgegennahme entbehrlicher

Gold- und Silbersachen

zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen befindet sich in unserer **Annahmestelle hierselbst, Bismarckstr. 7.**

Geöffnet werktäglich von 9½ bis 12½ Uhr.

Detmold, 22. Februar 1916.

Landesstelle vom Roten Kreuz.

Blunck & v. Boehn's Privat-Handelsschule
Cassel
Hohenzollernstraße 26.

Anmeldungen für das Sommerhalbjahr so bald als möglich erbeten.
Schulplan G.

17

Wein bringt Blut!
Blut bringt Gesundheit!
Gesundheit bringt Kraft!
M. Ungar-Süßweine, Tokayer Samos, Distrct. Süßwein, Mavrodaphne, Pepsinwein, Wermut, echt Vino Vermouth di Torino „Cinzano," Portwein, Madeira, Sherry, Bordeaux u. Burgunder, Sekte, Rhein- und Moselweine empfiehlt in großer Auswahl
Aug. Hasse
Weingroßhandlung
Markt 1, Hof. Fernruf 173.

Salat-Pflanzen
und
Kopf-Salat

hat abzugeben 502
Gärtnerei Henkensmeier
Lagesche Straße.

Rindfleisch

empfiehlt (501
H. Doppe
Fleischermeister
Pivitsheide V. L.

Bürgerlicher

Mittags- u. Abendtisch

auf sofort gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe an die Geschäftsst. der Lipp. Landes-Zeitung unter Nr. 470.

Eine gutgehende, nachweislich rentable

Wirtschaft

wird **per sofort zu pachten gesucht.**

Schriftl. Anges. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 487.

Die Stätte

des Ziegelmeisters Meier, **Breitenheide Nr. 31,** soll zum 1. März 1917 oder evtl. zum 1. Oktbr. 1916 verpachtet werden. Anzufragen bei (476

Pächter H. Diekmann.

Zum 1. Mai ein selbst.

jung. Fräulein

zur

Stütze der Hausfrau

im Geschäftshause gesucht.

Schriftl. Anges. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 483.

Gesucht

für 1. Mai nach **Bad Meinberg** für einen kleinen herrschaftl. Haushalt ein sauberes

Mädchen

mit langjährigen Zeugnissen, das **selbständig kochen** kann und die Hausarbeit übernimmt. (477

Frau
Kurdirektor Gaul-Delius.

Junge Mädchen

finden zur Erlernung der f. Küche und des Haushalts freundliche **Aufnahme** in einer Kurpension in Salzuflen, gegen mäßiges Pensionsgeld.

Schriftl. Offerten mit Bild unter Nr. 481 an die Geschäftsst. der Land.-Zeitung

---

Junges Mädchen,

23 Jahre alt, im Haushalt, Kochen, Nähen und in Handarbeiten erfahren, sucht anderweitig Stellung.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 403.

Suche zum 1. Mai nach **Bad Meinberg** ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 482.

Suche auf gleich (479

Ofensetzer Ausschieber

und **sonst noch Leute** bei hohem Lohn.

Meldungen nimmt die Feiertage entgegen **Aug. Schröder Sedden und Wilh. Stinkemeier, Hastenbeck.**

Conr. Schröder
Barmer Ziegel- u. Kalkwerke
in **Uhlenbruch**
Post Wichlinghausen b. Barmen.

Kirchenchor

der ref. Stadtgemeinde Detmold.

Karfreitag, den 21. April 1916
abends 8½ Uhr:

Geistliche Musikaufführung

in der ref. Stadtkirche.

Leitung und Orgel: Herr Fürstlicher Musikdirektor Großjohann. Solisten: Fräulein Dora Fermina Hoffmann, Dortmund (M.-Sopran). Herr Konzertmeister Brunner, Detmold (Violine).

Preise der Plätze: Altarplatz Mk. 1,— (weiße Programme), Emvore und Seitenplätze unten Mk. 0,50 (gelbe Programme), Schiff Mk. 0,30 (grüne Programme).

Im **Vorverkauf** bei Hamann, Ihle & Lume, H. Knöner und Fastabend. 345

Programm: Chöre von Krüger, Palestrina, Vittoria, Köhler-Würmbach, Bulpius, Weeber. — Arie und Lieder von Woyrsch, Bach, Fleck. — Violinsoli von Rheinberger und Niels-Gade.

Bauverein.

Die diesjährige
ordentliche General-Versammlung des Gemeinnützigen Bauvereins Detmold e. G. m. b. H.
wird hiermit auf **Freitag, den 8. April ds. Js.,** nachmittags 6 Uhr, im hiesigen **Ev. Vereinshause** anberaumt. (472

Tages-Ordnung:
1. **Geschäftsbericht.** Bilanz nebst Gewinn und Verlustrechnung für das Jahr 1915.
2. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
4. Bericht über die Verbandsrevision vom 21. Juli 1915.
5. Verschiedenes.

Die Rechnung für 1915 liegt von heute ab bei dem Rechnungsführer zur Einsicht aus.

Detmold, den 18. April 1916.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
ges. Meyer.

Am **Donnerstag, den 20. d. M.,** nachmittags 3¼ Uhr, findet im Hotel **„Reichskrone" in Lage,** zwecks Besprechung wichtiger Tagesfragen, eine (462

Versammlung

statt, zu der die Herren Landwirte, Mäster, Viehhändler und Fleischer hierdurch um recht zahlreiches Erscheinen gebeten werden.

Die vom Viehhandelsverband Münster für das Fürstentum Lippe gewählten Vertrauensmänner.

Erdkohlraben (Steckrüben) Suppenwürfel

jeder Art, sowie

Erbsmehl etc.

in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Preisangaben an (428

W. Döllken & Co. G. m. b. H.
Werden-Ruhr.

Elektr. Installationsmaterial
aller Art

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper. 3636

Osram-, Wotan- u. Sirius-Stahlampen, Taschenlampen, Batterien, Lämpchen, Elemente, Läutewerke, Telefone

liefert preiswert

H. A. Mönkemöller, Herford.
Großhandlung elektr. Bedarfsartikel.

Gemüsebau während des Krieges.

Eine Anleitung zur Erzielung höchster Gemüseerträge in Haus- und Kleingarten und ein Ratgeber an jeden Deutschen.

Von Max **Oehörffer** im Verlage **Parey-Berlin.**

Vierzehntes bis achtzehntes Tausend. **Preis 0,60 Mk., 50 Stück 25 Mk., 100 Stück 45 Mk.**

Gemüsebau auf dem kleinsten Stück Kulturland lautet jetzt die Parole. Wir wollen und müssen durchhalten! In der vorliegenden Schrift gibt ein anerkannter Fachmann jedem, der lernen und den Erfolg an seine Arbeit setzen will, Anleitungen, die reichste Erträge gewährleisten.

Bestellungen sind zu richten an die

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstraße 29.

Tüchtige

Sattler

auch als Heimarbeiter, stellen sofort ein

Wittkop & Co.
Bielefeld. 458

Maurer und Arbeiter

stellt ein 426
B. Köthenbürger
Paderborn.

Für unser Ziegelwerk (Fabrik feuerfester Steine) suchen wir sofort eine Anzahl

ältere und jugendliche Arbeiter

Dauernde Sommer- und Winterarbeit bei hohem Akkordlohn.

Stallwerk Akt.-Ges.
in **Borgsch-Gladbach** bei Köln 6731

Suche auf sofort oder spätestens 1. Mai zum Betrieb des Ringofens

6–8 Mann

als Ofensetzer, Ausschieber und Brenner gegen guten Lohn. 397
Joh. Hörling
Ziegeleibesitzer
Steinheim in Westfalen.

Ordentlicher, fleißiger

Knecht

per sofort gesucht. (459
Bad Seebruch
b. **Vlotho** a. d. Weser.

Suche sofort (448

einen Ofensetzer
und
2 Ausschieber

gegen hohen Lohn.
Zahlung 14tägig.
W. Vieregge
Metternich bei Coblenz.

Empfehle zu den 461
Ostertagen

prima Kalbfleisch

von besten schweren Mastkälbern, zu den bekannten Tagespreisen.

H. Lalk, Fleischermeister
Mühlenstraße 11.

Wir suchen für unser **Essener Werk (insbesondere für den Brehdan) eine größere Anzahl kräftiger**

Arbeiter

nicht unter 16 Jahren, bei **gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- u. Lohnverhältnisse bei der Annahme am **Mittwoch, den 26. April,** nachm. von 3 bis 5½ Uhr in **Steinheim i. W. in der Gastwirtschaft Graute;** **Donnerstag, den 27. April,** vorm. von 9—12 Uhr in **Blotho, im Gasthof Spilker;** **Donnerstag, den 27. April,** nachm. von 3—6 Uhr in **Minden, im Bahnhofshotel, Friedrichstr.;** **Freitag, den 28. April,** vormittags von 9—12 Uhr in **Lage, im Gasthof „Deutsches Haus";** **Freitag, den 28. April,** nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Detmold, Gasthof Kanne, Lagesche Straße;** **Sonnabend, den 29. April,** vorm. von 9—12 Uhr in **Lemgo, im Gasthof Wittrock.**

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit **vom 21. bis 30. April bei Heinrich Jasper in Talle.**

Abfahrt nach Essen Montag, den 1. Mai.

Fried. Krupp
354 Aktiengesellschaft.

Ich suche nach Ostern noch

6 Ziegelarbeiter

2 Mann im Lehmberg,
1 Mann zum Einschieben,
3 Mann bei der Presse.

Alle 14 Tage volle Zahlung. Lebensmittel genügend vorhanden. Zu melden: 451

H. Thies, Ziegelmeister
Ziegelei Rhenania
in **Stratum,** Post Crefeld-Linn.

Suche gleich nach Ostern

einen Mann
zum Einkarren,
zwei Mann
zum Aufschieben
in Stückakkord.
Zu melden bei (450
Fr. Bicker
Ziegelmeister
Dampfziegelei Ziegelhof
Cloppenburg (Oldbg.).

Suche auf sofort oder in 14 Tagen noch **einige**

Leute

für Lehmberg, Presse und Ofen gegen hohen Lohn, 14tägige Löhnung, 11stündige Arbeitszeit. Lebensmittel vorhanden. (468

Ziegelmeister Carl Klenke
Dampfziegelei Peters & Co.
in Neusohoo
Post Regenmeerten, Kreis Wittmund (Ostfriesland).

Suche sofort 467
mehrere kräftige

Ziegeleiarbeiter

gegen hohen Lohn, für Sommer- und Winterarbeit.

Meldungen am **Freitag, den 21.** im Ratskeller zu **Detmold** und am **Sonnabend, den 22.** in **Lage** bei Gastwirt Quest, morgens von 9 Uhr an, sowie schriftlich bei

Ziegelmeister Lütgemeier
Istrup bei Blomberg.

Aeltere und jugendliche

Arbeiter 396

zum Ein- und Ausfahren von Steinen gegen hohen Akkordlohn sofort gesucht.

Tonwerk Ratingen
G. m. b. H.
Ratingen b. Düsseldorf.

Suche für sofort oder später

Ofensetzer
Heizer
zwei lose Mann.

H. Freitag
Vereinigte Ziegelwerke
G. m. b. H. (485
Dahlhausen-Ruhr.

Suche für gleich nach Ostern und die folgenden Tage 456

eine Anzahl ältere und jüngere

Leute

gegen hohen Lohn und leichte Arbeiten, nach Celle in Hannover.

Simon Klocke
Ziegelmeister
Lage i. L.
Ohrser Straße 42.

Suche noch einige

Ziegelarbeiter

zur Bedienung der Presse.

Krüger,
Ziegelei Phönix, **Essen-West**
Bin die Feiertage in **Heiden** zu sprechen. (488

12—15 Ziegler

als **Lehmlader, Abschneider, Preßkarrenschieber** und **Absetzer** zum sofortigen Beginn gesucht. (460

Nievenheimer Industrie-Ziegelei G. m. b. H.
Nievenheim, Kr. Neuß.

An den beiden Ostertagen nimmt unser **Ziegelmeister Gustav Caggrina, Neuerheide** bei Schötmar, Meldungen entgegen.

Alle 14 Tage volle Lohnzahlung, gute Unterkunft. Für Kost wird gesorgt. Erhöhte Löhne.

Suche noch

einige Leute
bei der Presse
und 486
zwei Mann
beim Ofen
gegen hohen Lohn.

Heinrich Heidemann
Ziegelmeister
Ziegelei F. Kühnau
Sangerhausen.

Suche zum Abbrennen von einer Million Steinen nach Mülheim-Ruhr-Speldorf:

2 Brenner
2 Ofensetzer
3 Auskarrer
4 Einschieber

gegen hohen Lohn. 496
Zu melden bei
Aug. Schneider
Heiden
Lagesche Straße 136.

Größere Anzahl

Arbeiter

für dauernde Sommer- und Winterbeschäftigung bei **hohem Lohn** sofort gesucht. (425

Nähere Angaben über Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme

am Montag, 24. April, vormittags 9—12 Uhr, in **Lage,** W. Quest, Alter Keller,

Montagnachmittags von 1—3 Uhr, in **Detmold,** Ratskeller,

Dienstag, 25. April, vormittags 9—12 Uhr in **Schötmar,** Gasthof Bicker,

Dienstagnachmittag von 2—5 Uhr in **Lemgo,** Gasthof Wittrock.

Abreise soll Mittwoch, den 26. April sein

Meldungen zu den anderen Zeiten bis Dienstag, den 25. bei

H. Bröcker
Heiden Nr. 93.

Rotes Kreuz.

Die Annahme- u. Kassenstelle, Bismarckstr. 7, bleibt am **Sonnabend vor dem Osterfeste geschlossen**

Kameradschaftl. Verein

Detmold.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Maurers Ernst Otte (Kriegsteilnehmer 1871/71), tritt der Verein am Freitag (Karfreitag), den 21. April, nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal Gasthof „Stadt Detmold" an. 474

Der Vorstand.
Ernsting, 1. Vorsitzender.

Die (475

Sonnenblume

eine **wertvolle Futter-, Oel- und Honigpflanze.**

Ihr Anbau, ihre Pflege und Nutzung. Preis 40 Pfg.

Reformhaus zur Gesundheit
Friedrich Warweg, Detmold.

Einige Aktien

der

Zuckerfabrik Lage

sind **zu verkaufen.**

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 453.

Kontrollkasse,

National, Scheckdrucker mit Totaladdition, gegen Barzahlung gesucht. Billigstes Angeb. mit Nummernangabe erbeten unter 6497 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Gebrauchte Säcke

aller Art, auch zerrissen und Packleinen, kaufe zu höchsten Preisen bei persönlicher Kassenabnahme. (767
Bitt um Lagebote.
A. Bunte.
Fernspr. 432. Paulinenstr.

F. W. Schaefer
Detmold 5997
Kohlen, Koks, Briketts
Spedition.

Billiges Fleisch

kann man jetzt nicht kaufen. (50

Für 60 Pfg.

erhält man aber ½ Pfund

Pflanzenfleisch,

nahrhaft, ausreichend für 12 Kotelett's, warm als Beilage zu Gemüse, kalt als Aufschnitt verwendbar.

Reformhaus z. Gesundheit
Friedr. Warweg, am Markt

Gute

Milchziege

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. der Lipp. Landes-Zeitung unter Nr. 480.

Ein angekörter, 3jähriger

Ziegenbock

wegen Aufgabe zu verkaufen.

Heinr. Koch, Hirt
Blomberg.

Ein Offizier-Sattelzeug

auch gebrauchtes, **sofort zu kaufen gesucht.**

Schriftl. Offerten unter Nr. 440 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Habe auf meiner guten Weide noch einige 493

Weide-plätze

für Rindvieh und Fohlen frei

H. Johannmann
Schlangen.

Eisenvitriol, Federickpulver

hat abzugeben

A. Schormann,
478 **Schötmar.**

In

Hohenhausen

nimmt unser Vertreter

Aug. Langemann

für die Lipp. Landes-Zeitung

Anzeigen

zu Originalpreisen

entgegen.